28. Jahrgang. Sonntag, 7. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16142. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Zur Unfallversicherung der Seeleute

II.

Wenn ein Umstand dafür spricht, daß die Rhederei die Kosten der Unfallversicherung nicht allein zu tragen im Stande ist, so sind es die im Gesetzentwurfe getroffenen Bestimmungen über Bildung des Reservefonds.

Die Unfallast wächst natürlich allmählich; im ersten Jahre werden diejenigen Fälle berücksichtigt, welche im Laufe desselben vorkommen, das zweite Jahr trägt seine eigenen Unfälle nebst denjenigen des Vorjahres, soweit sie, wie es bei Pensionen der Fall ist, unerledigt geblieben sind, und so steigert sich die Abgabe mit jedem Jahre bis zum Beharrungszustande. Die Summe der Unfallsentschädigungen wird bekanntlich über die gesammte Rhederei jährlich nach dem Umlageverfahren vertheilt. Damit nicht die Zukunft zu sehr zu Gunsten der Gegenwart belastet werde, wird verständigerweise von Anfang an ein Reservefonds angesammelt. Derselbe soll auf solche Höhe gebracht werden, daß er dem doppelten Jahresbedarfe gleich kommt, welches Ereigniß nach der Annahme mit dem eilften Jahre eintritt. Dann ist es gestattet, die Zinsen des Reservefonds zur Deckung der Entschädigungsbeträge mitzuverwenden. Die Bildung des Reservefonds ist nun, übereinstimmend mit dem Verfahren bei Betrieben auf dem Lande, in der Art vorgesehen, daß jeder versichernde Genossenschafter während der ersten eilf Jahre an Zuschlägen zu den Entschädigungsbeiträgen in den Fond abführt: im ersten Jahre 300 Procent, im zweiten 200, im dritten 150, im vierten 100, im fünften 80, im sechsten 60, und von da an bis zur eilften Umlegung jedes Jahr 10 Procent weniger. Der Reservefond sichert diejenigen Mitglieder, welche von Anfang an der Genossenschaft angehören, vor bedeutenden Schwankungen in der Höhe des Betrags und gewährt eine gerechte Entschädigung den neu Hinzutretenden, welche die Lasten früherer Jahre übernehmen. Wird er aber seinen Zweck erfüllen und den ersten Mitgliedern der Genossenschaft die erwarteten Vortheile bieten? Das ist bei dem jetzigen Stande der deutschen Rhederei ganz unwahrscheinlich. Dieselbe gewährt leider ein trostloses Bild. Von den 3471 Segelschiffen, welche am 1. Januar d. J. vorhanden waren, sind 1688 über 20 Jahre alt, 1051 zwischen 10 und 20 Jahre alt und nur 720 10 Jahre alt und darunter.

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß, lange bevor der Reservefond complet sein wird, die 1688 über 20 Jahre alten Segler vollständig von der Schaubühne verschwunden sein werden, da die Erwerbsfähigkeit eines Segelschiffes mit dem zwanzigsten Jahre, in welchem die erste Klasse bei einer der bestehenden Klassificationsgesellschaften zu erlöschen pflegt, so gut wie aufhört. Nach eilf Jahren werden die 1051 Schiffe, deren Alter jetzt zwischen 10 und 20 Jahren schwankt, in der nämlichen Lage sich befinden und es bleiben also, um von dem Reservefond auch später Nutzen zu ziehen, nur diejenigen 720 Schiffe übrig, welche jetzt zehn Jahre alt und jünger sind. Ist es nun richtig, Leute zur Ansammlung eines Fonds zu zwingen, von dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach niemals einen Nutzen ziehen werden? Natürlich werden Wechsel auch auf dem Lande eintreten, eine Fabrik geht ein, eine neue entsteht; aber auf dem Lande giebt es doch nicht ganze Kategorien von Etablissements, welche unrettbar dem Verschwinden geweiht sind, wie es zweifellos bei älteren Segelschiffen der Fall ist. Das Gehäuse einer Fabrik darf nicht geändert werden, wenn an den in demselben befindlichen Maschinen zeitgemäße Veränderungen und Ergänzungen angebracht oder neue Maschinen hineingesetzt werden — aus einem hölzernen Segelschiffe läßt sich aber beim besten Willen kein eiserner Dampfer machen und das eiserne Dampfboot ist nun einmal das Fahrzeug der Zukunft, ob auch einzelne Gattungen von Segelschiffen möglicherweise weiter bestehen werden. Leider ist es auch sehr unwahrscheinlich, daß diejenigen, welche gegenwärtig Eigner von Segelschiffen sind, im Stande sein werden, letztere durch Dampfer zu ersetzen, denn die Besitzer von Seglern oder Antheilen an denselben haben das in denselben steckende Kapital verloren oder sind sicher es zu verlieren. Durch Verkauf zur Abwrackung erneuern sich ihnen nicht die Mittel, kostspielige Dampfer an Stelle der Segler zu setzen. Dampfschiffe machen sich am sichersten in regelmäßiger Fahrt bezahlt und zu solcher gehört gemeinhin eine Vereinigung mehrerer. Deshalb sehen wir das Rhedereigeschäft immer mehr in die Hände von Actiengesellschaften oder großen Rhedereien übergehen; der einzelne Correspondentrheder mit seiner Menge kleinerer Interessenten, wie er früher vorzugsweise in Pommern und Preußen gedieh, hört auf.

Außer diesen 3471 Segelschiffen, welche 861 844 Registertons enthalten, besitzt die deutsche Rhederei 664 Dampfböte mit 420 605 Registertons. Von denselben sind 66 über 20 Jahre alt, 193 zwischen 10 und zwanzig Jahre alt, 407 jüngeren Ursprungs. Bei einem eisernen Dampfer, der aus gutem Material gebaut ist, ordentlich gehalten wird und nicht verloren geht, ist die Lebensdauer unbeschränkt zu nennen; sind auch die älteren von ihnen veraltet, so ist, wenn man die Kosten daran wenden will, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, sie mit modernen Maschinen zu versehen oder in anderer Weise für eine passende Fahrt brauchbar zu erhalten. Es ist also denkbar, daß diese 664 Dampfer, soweit sie nicht untergehen, noch nach 11 Jahren von dem Reservefond, zu welchem sie beigetragen haben, profitiren können.

Der Schluß, welchen ich aus diesen Erörterungen ziehe, ist folgender:

1) daß die Rhederei allein die laufenden Beiträge zur Seeunfallversicherung und außerdem zu dem Reservefond in der in dem Gesetz vorgesehenen Weise aufbringt, halte ich für unmöglich.

2) müssen die Segelschiffe, welche mehr als zehn Jahre alt sind, geschont werden. Es kann das geschehen, indem man sie niedriger einschätzt, also z. B. anstatt mit der vollen Mannschaft nur mit der Hälfte derselben, oder, wenn man dieses Verfahren nicht beliebt, indem man Segler über zehn Jahre alt von Beiträgen zum Reservefond gänzlich befreit, mindestens aber mit einem viel niedrigeren Zuschlage belastet, als neuere Segelschiffe und Dampfer.

Bereits in diesem Jahre hat eine größere Zahl älterer Segelschiffe still gelegen; die Mehrzahl der Rheder, welche derartige Schiffe besitzen, hat sie wohl nur in Fahrt gesetzt, theils weil das Stilliegen nicht kostenfrei ist und den Schiffskörper und das Inventar schädigt, theils aus Mitleid gegen Capitän und Mannschaft, die durch das Auflegen brodlos werden. Ein Tropfen mehr in den übervollen Eimer der Ausgaben, dem keine genügenden Einnahmen gegenüberstehen, und das Stilliegen dürfte in viel größerem Maßstabe um sich greifen. Denn, daß für diese Gattung von Schiffen die Frachten sich bessern, dazu ist bis jetzt keine begründete Hoffnung. Der Seemann hat aber schlimmstenfalls lieber Brod ohne, als keins mit der Unfallversicherung.

Abg. Barth über sociale Verhältnisse in der Union.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth, der sich zum Studium der amerikanischen Verhältnisse auf drei Monate nach den Vereinigten Staaten begeben hat, sendet seinem Blatte, der „Nation", einen ersten Reisebericht aus Helena in Montana. Er schildert in seinem Briefe ein junges Pflanzstädtchen Minnewaukan, das ihm typisch für die amerikanische Entwicklung zu sein scheint. Er schreibt:

„Der Zug hält in Minnewaukan an. Zehn Schritte vom Bahnhof ist ein dreistöckiges Haus errichtet, das, ohne aufzufallen, in der Leipziger-Straße in Berlin stehen könnte. Zwanzig Schritte weiter befindet sich die „Bank of Minnewaukan". Ein stattliches Schulhaus ist gerade im Bau begriffen. Hier haben wir die drei Hauptpfeiler der amerikanischen Civilisation: das Hotel, die Bank und das Schulhaus. Mit diesen drei Instituten der menschlichen Gesellschaft beginnt die Städtebildung. Kann es etwas Charakteristischeres geben?

Ein gutes Hotel ist der Stolz des Orts und seine wirthschaftliche Bedeutung wird so sehr gewürdigt, daß z. B. in St. Paul, der Hauptstadt von Minnesota, vor kurzem die Summe von 250 000 Dollars, also mehr als 1 Million Mark, von Bürgern der Stadt à fonds perdu gezeichnet wurde, um das Ryan-Hotel ins Leben zu rufen. Dasselbe ist darauf hin mit einem Luxus und Comfort von seinem Eigenthümer eingerichtet, daß die Einwohnerschaft von St. Paul heute mit gerechtem Stolze behaupten kann, das Ryan-Hotel gehöre zu den glänzendsten Hotels der Welt. Das Hotel in Minnewaukan ist nicht ganz so elegant ausgestattet, aber der Typus ist genau derselbe bis zum Eiswasser und dem Raum, wo man sich vor Tisch die Hände wäscht und an dem Handtuch ohne Ende abtrocknet. Nichts wäre interessanter, als einmal das amerikanische Gasthaus mit dem deutschen zu vergleichen. Schon der Umstand ist bezeichnend, daß der Amerikaner nur die eine Bezeichnung Hotel hat, wo wir Deutsche eine deutliche Unterscheidung zwischen Wirthshaus, Gasthof, Gasthaus und Hotel machen. Aehnlich ist es mit der Verpflegung. Mit geringen Unterscheidungen findet man in jedem amerikanischen Hotel dieselben Speisen, dieselbe Zubereitung, dieselbe Art zu serviren. Diese Gleichförmigkeit der Lebensweise des reisenden Publikums muß bei einem Volke, das so viel unterwegs ist, wie das der Vereinigten Staaten, ungeheuer viel zu dem gleichförmigen Gepräge des gesammten socialen Lebens beigetragen haben.

Dazu kommt die Gleichförmigkeit der öffentlichen Schulen, die, soweit mir bekannt, den Unterricht sämmtlich unentgeltlich ertheilen, — und endlich das ungemein entwickelte amerikanische Creditsystem, das jeden Ort, der neu entsteht, sofort in seine Maschen zieht und damit zu einem integrirenden Theile des gesammten Verkehrsorganismus macht. In dem Zinssatz der lokalen Banken hat man deshalb auch den besten und vielfach den einzigen Maßstab für den Grad der wirthschaftlichen Cultur der einzelnen Districte zu suchen. Je jünger der Ort, desto höher der Zinssatz. Während in St. Paul der durchschnittliche Zinssatz vor 10 Jahren noch 10 Procent betrug, ist er allmählich auf 8 Procent herabgegangen, und es war mir interessant zu beobachten, wie dieser Zinssatz nach Westen zu wächst und an den Zweiglinien der Bahn durchweg abermals höher ist, als an der Hauptlinie.

So zeigt sich auch in dieser Thatsache, in wie unendlich hohem Grade die Eisenbahn sich in Amerika als Culturträger erweist. Der flüchtigste Blick schon zeigte, daß zum Beispiel die Northern Pacificbahn geradezu die Vorbedingung für die Entwicklung der riesigen Länderstrecken gewesen ist, die sie durchläuft. In der Herstellung einer derartigen Bahn steckt deshalb eine civilisatorische Arbeit, die in gar keinem Vergleich steht mit dem Bau von Eisenbahnen in bereits cultivirten Ländern. Die amerikanischen Eisenbahnen sind überdies den europäischen in mancher anderen Beziehung überlegen, speciell was den Comfort anlangt. Ich habe in den letzten drei Wochen sechs Nächte und etwa vier Tage in der Eisenbahn verbracht und rechne diese Zeit zu den Erholungspausen. Dabei hat man in erheblich höherem Maße, als in Deutschland, das Gefühl, daß die Eisenbahnen des Publikums wegen da sind. . .

Doch, wohin bin ich von Minnewaukan aus gerathen! Zu einer kursorischen Betrachtung des amerikanischen socialen Lebens überhaupt. Minnewaukan ist eben kein Individuum, sondern ein Typus wie fast jeder amerikanische Ort."

Deutschland.

Auflösungsgerüchte.

Einer unserer Berliner Correspondenten schreibt uns: Bezüglich der Septennatsvorlage und der neuen Einrichtungen in der Armee scheinen die Vorarbeiten noch so weit im Rückstande, daß das Erscheinen der Entwürfe noch nicht abzusehen ist. Wenn keine Antecipirung des neuen Septennats beabsichtigt ist, lassen diese Vorlagen den Reichshaushaltsetat pro 1887/88 unberührt und können also nach Feststellung des Reichshaushaltsetats zur Berathung gestellt werden. Es soll dies auch in der Absicht liegen; man vermuthet, daß dabei der Gedanke maßgebend ist, im Falle einer Auflösung des Reichstages vorher den Reichshaushalt erledigt zu haben, denn allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß eine Ablehnung der auf das Heer bezüglichen Vorlagen die Auflösung des Reichstages zur Folge haben würde.

△ **Berlin,** 6. November. **[Die Ausführung des Unfallgesetzes ländlicher Arbeiter.]** Aus den am 9. d. beginnenden Verhandlungen des Landesöconomie-Collegiums wird man in authentischer Weise erfahren, wie die Regierung über die Ausführung des Reichsgesetzes betr. die Unfallversicherung ländlicher Arbeiter denkt, welche bekanntlich im Einzelnen der Landesgesetzgebung vorbehalten ist. Auf Grund der Vorschläge, welche Minister Lucius in dieser Richtung machen wird, soll für die Landtage demnächst eine bezügliche Gesetzesvorlage ausgearbeitet werden. Man darf gespannt sein, wie die Mittelpartei sich bei der Lösung dieser Aufgabe bewähren wird. In Baiern wird, nach den bisherigen Andeutungen, die Versicherung der ländlichen Arbeiter in der Hauptsache zu einem Appendix der Gemeindeverwaltung gemacht werden, was zu ermöglichen im Grunde der Hauptzweck der Vorschläge war, welche die conservativ-clericale Majorität des Reichstags bei der Berathung des Gesetzes durchgesetzt hat.

* **Berlin,** 5. November. Das Befinden des Fürsten Bismarck wird als durchaus zufriedenstellend und durch den Landaufenthalt wesentlich gebessert bezeichnet; dagegen soll der Aufenthalt der Frau Fürstin, deren Gesundheit erschüttert sein soll, in einem südlichen Klima erwogen werden. Der Fürst trifft erst in der zweiten Hälfte des Dezember in Berlin ein; man scheint also wichtige Reichstagsdebatten erst nach Neujahr zu erwarten.

* **[Einjährige als Unteroffiziere.]** Die Meldung, daß nach neuerer Cabinetsordre ein Unteroffizier gewordener Einjährig-Freiwilliger außer dem einen Jahr nur noch 9 Jahre im stehenden Heere zu dienen hat, bis ihm der Civilversorgungsschein wie den 12 Jahre gedienten Unteroffizieren ertheilt werden kann, wird von der „Kreuzzeitung" dementirt. Es sei noch immer die kriegsmisterielle Verfügung vom 2. Dezember 1868 allein maßgebend, wonach den Einjährig-Freiwilligen im Falle einer ferneren Capitulation bei Berechnung ihrer Dienstzeit das Freiwilligenjahr nur als ein Jahr in Anrechnung gebracht wird.

* **[„Allerhöchste Zeit".]** Der bulgarischen Krisis gegenüber schreibt der rechtsnationalliberale, durchaus regierungsfreundliche „Hamb. Corr.": „Es wäre allerdings die allerhöchste Zeit, daß das schimpfliche Laissez aller, von dem sonst doch auch Fürst Bismarck gar kein Freund ist, endlich aufhört. Wir würden es deshalb, da einmal von England Nichts zu erwarten ist, als ein werthvolles Zeichen der Besserung ansehen, wenn vielleicht die Reise des Statthalters von Elsaß-Lothringen nach Paris, wo er so gute Beziehungen hat, etwas zu bedeuten hätte, was für die hohe Politik, speciell für ein Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs in der orientalischen Frage, ins Gewicht fiele."

* **[Das Reichsgericht]** hat die Revisionsklage der „Freis. Ztg." gegen das erstinstanzliche Erkenntniß, welches wegen des Sonderabdruckes der bekannten Reichstagsrede des socialdemokratischen Abgeordneten Heine über die demselben im Gefängniß angeblich widerfahrene Behandlung eine Verurtheilung ausgesprochen hatte, verworfen. Dagegen hat das Reichsgericht die erstinstanzliche Freisprechung des „Berl. Tagebl.", welches um derselben Sache willen unter Anklage gestellt war, aufgehoben.

* **[Einfuhr russischen Viehs.]** Laut Bericht des russischen Consuls in Königsberg ist die Einfuhr russischen Viehs nach Deutschland in stetem Rückgang begriffen. Während noch im Jahre 1880 9 Millionen, im Jahre 1882 10 Millionen Stück ausgeführt wurden, fiel diese Ziffer im Jahre 1885 auf 4 Mill. und im ersten Semester des Jahres 1886 auf ½ Mill. Stück. Den kolossalen Rückgang in den letzten Jahren motivirt der Consularbericht mit den häufigen Grenzsperren für die Einfuhr russischen Viehs, sowie mit der deutschen Zollerhöhung von 2½ bis 6 Mark.

* **[Die bekannte Frankfurter Friedhofsaffäre]** wird dieser Tage ein Nachspiel vor dem Civilgericht haben. Da Commissar Meyer sich nämlich weigert, die von mehreren bei der Affäre Verletzten geforderte

---

Anneli.

Nachdruck verboten.

8

Novelle von Ewald Böcker.

Hinter dem Flüchtigen schloß ich jetzt wieder die Thür und wendete mich zu den entgeisterten Geschwistern, die offenbar dem Untergang der Welt sich nahe glaubten. Mit vollkommen ruhiger, gelassener Stimme sagte ich:

„Ich bitte Sie herzlichst um Entschuldigung und Verzeihung; aber ich konnte nicht anders, ich mußte uns von der Gesellschaft dieses — Gauners befreien. Ich weiß, ich habe in Ihre Hausherrenrechte eingegriffen, bin vielleicht auch ein wenig schnell gewesen; aber ich hoffe zuversichtlich, es wird Ihnen und Niemandem zum Schaden gereichen. Mein lieber Herr Schmitz, und Sie, mein gutes, altes Tantchen, kommen Sie! Setzen Sie sich wieder ruhig zu mir hin und lassen Sie uns Kriegsrath halten; denn nach dem, was vorgefallen ist, müssen Sie nun freilich auf drohende Consequenzen gefaßt sein."

Die Geschwister folgten zögernd meiner Einladung; ich füllte die Gläser und ergriff dann rechts und links je eine zitternde Hand und fuhr mit meinem Beruhigungsverfahren fort. „Noch einmal: seien Sie mir nicht böse, aber es ging nicht anders! Als ich dieses Herrchen mir erst näher angeschaut hatte und erfahren mußte, mit welch' perfider Berechnung er Ihre Gutmüthigkeit und Aengstlichkeit mißbraucht, um Sie beide, und Anneli dazu, in seine Gewalt zu bekommen — da ist mir eben die Galle übergelaufen. Freilich", mußte ich lachend einschalten, „als praktischer Jurist, als Richter, habe ich dabei übel bestanden, denn da hätte ich kalt und herzlos bleiben sollen, wie der todte Buchstabe des Gesetzes selber. Aber sehen Sie: die Macht der Erinnerungen! Ich war wieder hier in der alten, traulichen Umgebung, heißblütiger Student, und dachte unseres biderben seligen Bullerjan — und da überkam mich sein Geist, der Geist göttlicher Grobheit, und der heilige Zorn ob der Unbill, die seiner lebenden wie todten Hinterlassenschaft hat geschehen sollen. — In allem Ernst: dieser Herr Himmich hat sie bös hineingeritten! Davon müssen Sie jetzt doch auch eine deutliche Vorstellung gewonnen haben!"

„Gewiß, ja! Bitte gehorsamst!" bemerkte Herr Schmitz kleinlaut. „Aber wie nun einmal die Sachen stehen —"

„Hat er eine Hypothek auf Anneli's Anwesen", unterbrach ich ihn, „die er schlimmsten Falls jetzt kündigen wird. Nun, so müssen wir schauen, wie wir den Schlag pariren, und ich wette darauf, er wird uns dazu selbst die beste Waffe in die Hände spielen. Morgen oder übermorgen, lieber Herr Schmitz, haben Sie die Güte und gestatten Sie mir genaue Einsicht in Ihre Bücher und Papiere. Kann ich finden, daß und wie er Sie zur Schädigung der Interessen Ihres Mündels hat verleiten wollen, wird's dem Vormundschaftsrichter vielleicht etwas zu thun geben. Für heute lassen Sie mich Ihnen nur noch ein paar warme, vom Herzen kommende Worte sagen, zu denen mich alte Freundschaft und Anhänglichkeit an Ihr Haus bewegen."

„Ja ja, Herr Doctor!" sagte Tante Trudchen, schon wieder zu Thränen gerührt; „das glauben wir ja, daß Sie es herzlich gut mit uns meinen. Ach Du mein Heiland! Helfen Sie uns nur auch, denn ich fürchte mich so, daß sich Herr Himmich an uns rächen wird, und Sie glauben nicht, wie schlecht die Menschen sind!"

„Muth! Muth, Tante Trudchen! Ich helfe Ihnen ganz gewiß. Aber nun hören Sie mich! — Sie beide sind unvermählt und denken es auch zu bleiben; nicht so? — Nun also! Für wen haben Sie denn anders im Leben zu sorgen und zu streben, als für Ihres Schwagers einziges Kind, das nun Ihr eigenes ist? Und das hätten Sie um einer augenblicklichen Noth willen an einen solchen Burschen verschach— will sagen, verscherzen können, der Ihrer Anneli so ganz und gar nicht werth ist? Und mag nun auch kommen, was da will — danken Sie Gott, wenn Sie das Mädchen vor ihm gerettet haben! Und würde es darüber arm werden müssen, wie eine Kirchenmaus — immer noch besser, als wenn es elend würde an der Seite eines solchen verlogenen Schurken! — So! Und nun lassen Sie uns noch einmal anstoßen, und zwar auf Anneli's glückliche Zukunft!"

Freudig folgten die Geschwister dieser Aufforderung, und Herr Schmitz hätte sogar in einer Großmuthsanwandlung noch eine Flasche „vom Besten" aus dem Keller geholt, wenn ich nicht energisch dagegen protestirt hätte. Ich drang darauf, daß wir nun alle zur Ruhe gingen, und that nur noch beiläufig die Frage, ob sie wohl meinten, daß dieser Herr Himmich sich nach den heutigen Erfahrungen noch wieder im „Grünen Baum" sehen lassen würde.

Die Geschwister sahen einander eine Weile zweifelnd an, dann meinte Tante Trudchen, soviel sie den Herrn kenne, sei er wohl dazu im Stande; er lasse sich so leicht nicht verblüffen oder gar von einem bestimmten Vorsatz abbringen. Und in das Anneli sei er nun schon seit Jahren ordentlich vernarrt.

„Schon zu Onkel Bullers Zeiten?" fragte ich.

„Freilich", sagte sie, „aber damals durfte er sich gar nimmer blicken lassen, mein Schwager konnte ihn nicht sehen, ohne grob zu werden."

Ein netter Bursche das! dachte ich bei mir und setzte laut hinzu:

„Na, lassen Sie ihn nur kommen, Tante; wir thun, als ob nichts vorgefallen sei, und können so sein Thun und Treiben besser im Auge behalten. Und nun — gute Nacht, Tante Trudchen! Gute Nacht, Herr Schmitz!"

Ich nahm mein Licht und stieg die Treppe zu Nr. 3 empor. Auf der obersten Stufe kauerte der alte Peter — als ob er auf mich gewartet hätte.

„Nun?" sagte ich halblaut, seiner Taubheit nicht eingedenk. Da legte er mit pfiffigem Lächeln den Finger auf den Mund, zeigte dann auf Zimmer Nr. 8, das dem meinigen schräg gegenüberlag, und flüsterte:

„Leise, Herr Doctor! Das Anneli schläft!"

Darauf öffnete er mir geräuschlos mein Zimmer und trat mit ein.

„Nun, was soll's denn Peter?" sagte ich wieder halblaut und betrachtete verwundert den Alten, dessen Gesicht in freudigster Erregung wetterleuchtete.

„Was es soll, Herr Doctor?" kicherte er; „ei, ich muß Ihnen doch danken! Nehmen Sie mir's nicht übel, aber das haben Sie brav gemacht! Sehr brav gemacht, Herr Doctor! Weiß Gott, brav gemacht!"

Dann nickte er noch ein paar Mal mir sehr lebhaft zu und verschwand wieder auf dem Corridor.

„Sonderbarer Heiliger!" lachte ich vor mich hin. „Taub — und nicht taub? Wie soll ich mir das erklären?" —

Eine Stunde später lag ich im schönsten Schlafe und träumte; träumte vom Bergrutsch, und sah

Entschädigung für Arbeitsverlust in Folge der Mißhandlung zu zahlen, so ist er deshalb bei Gericht verklagt worden.

* [Reichssteuerreformversuch.] Wie die „Nat.-Lib. Corr." berichtet, wird der neue Staatssecretär des Reichsschatzamts, Dr. Jacobi, demnächst den Reichskanzler einen Besuch abstatten; voraussichtlich werde alsdann die Entscheidung über die Wiederaufnahme der Reichssteuerreformversuche getroffen werden.

* [Generalconsul Dr. Stübel], dessen Rückkehr aus Apia gemeldet wurde, wird für die nächste Zeit im Auswärtigen Amt Beschäftigung finden.

* [Fürst Lynar.] Der am Mittwoch Morgen in Berlin plötzlich gestorbene Fürst Alexander zu Lynar war früher längere Zeit im diplomatischen Dienste thätig, u. A. im Beginn der 70er Jahre als Legationsrath bei der deutschen Gesandtschaft in Rom. Zuletzt war er einige Jahre hindurch preußischer Gesandter in Darmstadt. Seit seinem Ausscheiden aus dem Dienste wohnte er auf seinem Gute Lindenau bei Ortrand in der Oberlausitz. Seine Ehe mit Mary Parsons aus Ohio war kinderlos, so daß mit ihm die seit dem Jahre 1806 durch sächsische Ernennung bestehende fürstliche Linie der Familie Lynar erloschen ist.

* [Die Errichtung von Privatpostanstalten] wird neuerdings gemeldet aus Frankfurt a. M., Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden und Hamburg. In Apolda, Dresden und Görlitz sind besondere Institute für den Packetverkehr errichtet. In Heidelberg kostet der offene Brief (Drucksache) 1 Pf., in Mannheim 1½ Pf., in den übrigen Städten 2 Pf. Porto. Postkarten sowie geschlossene Briefe kosten, so viel bekannt, in allen diesen Städten 2 Pf. Porto.

* [Umfang des Tabakbaues.] Die officielle Veröffentlichung über den Umfang des Tabakbaues in Deutschland in diesem Jahre entzieht der Agitation für die Einführung des Tabakmonopols, welche von allzu eifrigen Freunden dieser Einrichtung eifrig betrieben worden ist, eins ihrer Hauptargumente, nämlich die Behauptung, daß der Tabakbau in Deutschland andauernd zurückgehe und daß nur das Monopol den deutschen Tabakpflanzern lohnende Preise und damit wieder Lust zur weiteren Ausdehnung des Tabakbaues bringen könne. Der Umfang des Baues hat gegen das Vorjahr wieder zugenommen, nämlich im Ganzen um 337⅓ Hectare, d. h. fast um 2 Proc. Ganz besonders stark ist die Zunahme des Tabakbaues in Pommern, nämlich um 11 Proc., und in Brandenburg um 9 Proc., in Baden hat der Tabakbau um mehr als 2 Proc. zugenommen, während Baiern allerdings eine Abnahme um 10 Proc., Hessen eine solche um 14 Proc., Schlesien sogar um mehr als 30 Proc. zeigt.

* [Ueber die Lage des polnischen größeren Grundbesitzes] in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie über die polnische Rettungsbank bringt das Warschauer „Slowo" eine Correspondenz aus Posen, die nach Ansicht des „Kuryer Pozn." die hiesigen Verhältnisse von gar zu optimistischem Standpunkte betrachtet. Es scheint dies allerdings richtig zu sein; denn der Verfasser will mit Hilfe der polnischen Rettungsbank nicht allein den polnischen Grundbesitz retten, sondern auch noch sämmtliche deutschen Besitzer auskaufen! Der „Kuryer Pozn." meint: er könne zwar dem Autor der Correspondenz zu seiner Bankier-Phantasie gratuliren, müsse aber energisch gegen eine derartige Einschläferung der öffentlichen Meinung angesichts der drohenden Gefahr protestiren.

* [In Betreff der polnischen Rettungsbank] bringen die polnischen Zeitungen aus „competenter Quelle" eine Mittheilung, wonach die vorbereitende Thätigkeit für diese Bank nach Möglichkeit vorschreitet; es habe sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß das neue Unternehmen einen grundsätzlich wirthschaftlichen Charakter haben müsse, wenn es in Wirklichkeit der polnischen Gemeinschaft nützen und das Vertrauen der Allgemeinheit erwerben solle; die Parzellirung von erworbenen Gütern werde unter gegebenen Umständen sehr erwünscht und ohne große Schwierigkeiten auszuführen sein, während die Gewährung von Hypotheken-Darlehen für die Ziele des Instituts nicht geeignet erscheine, was jedoch die vermittelnde Thätigkeit der Bank nach dieser Richtung nicht ausschließe. — Die Kasino-Gesellschaft in Makowo, einem Städtchen in Galizien, veranstaltet Ende dieses Monats einen Mickiewicz-Abend, dessen Reinertrag zur Erwerbung wenigstens einer Actie der Rettungsbank bestimmt sein soll. (P. Z.)

Stettin, 4 Novbr. Die „Post" will erfahren haben, der Commandirende des II. Armeecorps General v. Dannenberg habe „jetzt definitiv seinen Abschied eingereicht". Die „Ostseeztg." bezeichnet diese Mittheilung als unrichtig.

Bebra, 5. Novbr. Vorsichtshalber werden aus dem Süden kommende Passagiere hier ärztlich controlirt. Die Züge der Weserbahn und der Frankfurter Bahn werden desinficirt.

Ars a. d. Mosel, 2. Nov. Gestern Nachmittag ereignete sich, wie die „Metzer Zeitung" meldet, auf dem Kirchhof hier eine Demonstration gegen die deutsche Nationalität. Thäter war der dortige Polizeidiener, Namens Roth, welcher auf einem Denkmale die französische Fahne aufhißte. Roth, welcher, wie man annehmen kann, von anderen zu seiner unbedachten That gedungen war, ist heute verhaftet worden.

Bulgarien.

Tirnowa, 5. Nov. Heute hat die Kammer die Verificirung der Wahlen beendet. Heute Abend oder morgen soll eine geheime Sitzung stattfinden, bevor die Antwort auf die Eröffnungsbotschaft der Regentschaft berathen wird.

* [Der Aufstand in Burgas.] Der „K. Ztg." wird noch telegraphirt: Alle Maßregeln sind getroffen, um binnen zwei Tagen die Ruhe herzustellen. Die Truppen werden sofort angreifen, wenn die Aufständischen sich nicht augenblicklich ergeben. Nach dem, was nunmehr geschehen ist, wird Niemand zweifeln, daß auch die erste Verschwörung in Burgas ernst war. Es herrscht hier allgemeine Entrüstung über die Russen, die Nabokow nur befreiten, damit dieser die Verschwörung wieder aufnehme.

* [Russisches Raubmanöver?] Drei der Räuber, welche den österreichischen Viceconsul angegriffen haben, sind dem „Standard" zufolge verhaftet worden. Die durchaus „geschäftswidrige Art und Weise, wie sie die Beraubung ausführten", hat den Verdacht erregt, daß es sich um „Amateurs" handelt, welche zu den von den russischen Agenten gebildeten Banden gehören.

* [Forderungen der russischen Blätter.] Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg." vom 4. gemeldet: Die von dem „Regierungsanzeiger" veröffentlichten Mittheilungen über Bulgarien werden von den Blättern mit der einstimmigen Forderung begleitet, „der Komödie in Tirnowa" ein Ende zu setzen; man verlangt die Abreise aller Agenten und die Entsendung eines Commissars, welcher bevollmächtigt würde, die bulgarische Regierungsgewalt in seine Hände zu nehmen.

Rumänien.

Bukarest, 5. November. Die vereinigte Opposition hat ein Manifest erlassen, in welchem die Wähler aufgefordert werden, sich an den am 14. d. in ganz Rumänien stattfindenden Municipalwahlen zu betheiligen. Das Manifest ist von den Führern der liberalen und der conservativen Partei, Catargi und Vernesco, sowie von Demeter Bratiano, dem Bruder des Premierministers und Führer der dissentirenden Liberalen, unterzeichnet. (W. T.)

Amerika.

* **Aus Panama** eingegangene Nachrichten besagen, daß in Esmeraldas in **Ecuador** eine **Revolution** unter der Führerschaft von Eloy Alfaro ausgebrochen sei, welch' Letzterer die Regierungsbeamten in's Gefängniß geworfen und eine eigene Verwaltung hergestellt habe.

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. November. Die Kreuzer-Corvette „Sophie", welche bekanntlich mit dem Schulgeschwader nach Westindien abging, hat hinter Plymouth abgezweigt und geht mit Segelordre nach Japan. — Laut Admiralitätsverfügung sind die Kreuzer-Corvetten „Luise" und „Ariadne" als Schulschiffe für nächstes Jahr designirt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in ihrer Tagesrundschau bezüglich der Reden der beiden österreichisch-ungarischen Delegationsvorsitzenden: Die correcte Haltung der österreichisch-ungarischen Politik könne durch solche Kundgebungen nicht beeinträchtigt werden: immerhin hätten dieselben Bedeutung und Tragweite in der Wirkung auf die Auffassung der Situation in auswärtigen Kreisen. Bekanntlich folge unter dem Eindrucke verwandter Anregungen die öffentliche Meinung mitunter Stimmungen, welche sich jeder vorgängigen Berechnung entzögen, aber nichtsdestoweniger ihre Rolle spielten und die Ungewißheit verstärken helfen.

Berlin, 6. Nov. Der „Reichsanzeiger" bringt einen längeren Auszug aus der Dienstanweisung betreffend die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt ferner die Ernennung des Commerzienraths Jänecke-Hannover zum Geheimen Commerzienrath. Jänecke war früher Hofbuchdrucker des Königs Georg und ist jetzt Besitzer des „Hannoverschen Courier".

— **Prinz Wilhelm** hat sich gestern als genesen gemeldet; er kam heute Vormittags von Potsdam nach Berlin und stattete dem Kaiser, der wegen leichter Heiserkeit nicht nach Springe gereist ist, einen längeren Besuch ab. Mittags fuhr er nach Potsdam zurück.

— Die „Voss. Ztg." hört von unterrichteter Seite, möglicher Weise werde Fürst Bismarck schon in den nächsten Tagen seinen Landaufenthalt abbrechen und hierher kommen, so daß der Reichstag bei seiner Eröffnung ihn anwesend finden würde.

— Nach der „Kreuzztg." hat Herr v. Levetzow die Candidatur im ersten Berliner Reichstagswahlkreis deshalb abgelehnt, weil er die Ueberzeugung hat, daß ihm das unnöthige Opfer zugemuthet würde, eine bloße Zählcandidatur zu übernehmen.

— Die „Germania" berechnet, daß die Conservativen bei den letzten Reichstagswahlen 15 Mandate nur mit Hilfe des Centrums errungen haben.

— Die „Post" bringt einen wahrscheinlich von Herrn v. Zedlitz herrührenden Artikel über die Finanzfrage, welcher mit großem Eifer für Vermehrung der Reichs- und der preußischen Steuern eintritt. Der Regierung wird sogar vorgeworfen, daß sie bei dem 1884 unternommenen Anlauf ihre Vorlage nicht mit genug Wärme und Energie vertreten habe.

— Nicht der Prinzregent Luitpold, sondern dessen ältester Sohn Ludwig soll gegen Mitte des Monats zur Letzlinger Jagd hier eintreffen. Der Prinzregent trifft erst später hier ein, wenn die Kaiserin hier ist.

— Prinz Ferdinand von Hohenzollern, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment, begiebt sich in diesen Tagen nach Rumänien. Er gilt als präsumtiver Thronfolger des Königs Karol.

— Der „Germania" wird aus Rom geschrieben: „Der in Arbeit befindliche Gesetzentwurf über weitere Revision der Maigesetze ist noch nicht hier angelangt. Doch soll Herr v. Schlözer dem Staatssecretariat bereits verschiedene Actenstücke betreffs Regelung der noch schwebenden Fragen übergeben haben. Ich erfahre aus glaubwürdigster Quelle, daß die Bureaux des Staatssecretariats die Vorarbeiten über die Revision schon begonnen haben, und daß der Papst die Ausarbeitung der Wünsche des h. Stuhles einem Prälaten anvertraut hat. Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt natürlich in der Formulirung der Ausdehnung und Bedingungen der für immer zu gewährenden Anzeige der Pfarrer. Es ist zweifellos, das der h. Stuhl diese Anzeige an verschiedene Bedingungen knüpfen wird, um die Freiheit zu wahren. In Anbetracht der Instructionen, die Herrn Schlözer aus Berlin zugegangen sind, ist Grund anzunehmen, daß eine Verständung in diesem Punkte wohl in nächster Zukunft erzielt werde kann. Ueber die Frage der religiösen Orden hört man einstweilen noch nichts. Wie es scheint, sind dem Vatican darüber noch keine näheren Vorschläge aus Berlin zugegangen. Es verlautet, daß in Verbindung mit der eventuellen Revision der Maigesetze auch die Seminarfrage in Gnesen-Posen und Kulm aufgeworfen werden könnte. Man hofft hier, daß die Regierung nicht mehr lange zögern wird, auf der Basis des letzten Kirchengesetzes die Wiedereröffnung der beiden Seminarien beim König zu beantragen. Die Nachricht deutscher Blätter, daß die Reise des Bischofs von Fulda nach Berlin mit der Revision der Maigesetze in Verbindung stehe wird hier bestätigt. Man scheint aber hier nichts davon zu wissen, daß der Bischof von Fulda als Coadjutor des Fürstbischofs von Breslau in Aussicht genommen sei."

— Nach einer Petersburger Nachricht der „Nat.-Ztg." ist ein Theil der russischen Interessenten für Erleichterung des Verkehrs mit Deutschland, weil er eine Erhöhung gewisser agrarischer deutscher Zölle fürchte. Eine andere einflußreiche Gruppe wirke für weitere Erhöhung russischer Zölle. Dem Reichsrathe sollen folgende Zollerhöhungen unterbreitet werden: Roheisen von 15 Kop. auf 20 Kop. pro Pud, Eisen façonnirt von 40 auf 50, Stahl von 40 auf 50, Stahlschienen von 50 auf 60, gußeisernes emaillirtes Geschirr von 95 auf 100, gußeiserne Fabrikate bearbeitet von 120 auf 130, rohbearbeitete Schmiedearbeiten von 90 auf 100, Kesselschmiedearbeiten von 120 auf 140, Eisen- und Stahlfabrikate von mehr als 5 Pfd. pro Stück und Maschinentheile von 120 auf 140, Eisen- und Stahldraht von ½ Zoll und weniger von 110 auf 120, Drahtfabrikate aus Eisen und Stahl von 275 auf 300 Kopeken pro Pud. Weiter heißt es: Diese Zollerhöhungen sollen vom 1. Januar n. J., eventuell auch schon früher in Kraft treten. Die sibirischen Eiseninduftriellen sollen in dieser Richtung mit Hochdruck arbeiten, und es wird sich bei der Entscheidung dieser concreten Frage nun bald zeigen, nach welcher Seite die fernere russische Handelspolitik ihren Gang nimmt; man befürchtet hier seitens der Landwirthschaft allgemein, daß eine Erhöhung der russischen Eisenzölle ihre Beantwortung in der Erhöhung derjenigen deutschen Agrarzölle finden werde, welche speciell die russische Landwirthschaft am empfindlichsten berühren und sie zum Theil vom deutschen Markte ausschließen würden. Andererseits aber möge man in Deutschland nicht vergessen, daß ein Entgegenkommen seitens dieses Staates in der Behandlung des russischen Petroleums unsere Regierung wohl zu Concessionen gegen Deutschland in vielen Punkten geneigt machen könnte.

Potsdam, 6. November. Im Marmorpalais war heute Morgen eine Balkenlage des Dachstuhls in Brand gerathen; der Brand wurde jedoch alsbald gelöscht.

Königsberg, 6. Nov. In der General-Versammlung der ostpreußischen Südbahn erklärte der Regierungscommissar, die Staatsregierung erachte jedes auf Erhöhung der Staatsofferte abzielendes Amendement als Ablehnung und werde sich bei der etwaigen späteren Aufnahme der Verhandlungen an die jetzige Offerte nicht für gebunden halten. Simon beantragte 1) den Verwaltungsrath zu ermächtigen, mit drei heute gewählten Repräsentanten den Vertrag namens der Gesellschaft nach Ausführung des Auftrages ad 2 rechtsverbindlich zu vollziehen, 2) den Verwaltungsrath zu ersuchen, bei den Ministerien der Arbeiten und Finanzen eine Erhöhung der Staatsofferte zu beantragen. Der Antrag wurde mit 2706 Stimmen einstimmig angenommen. Zu Delegirten wurden Goldschmidt-Berlin, Keßner-Berlin und Kirchheim-Frankfurt gewählt und eine Statutenänderung mit unwesentlicher Modification angenommen. Zu dem Antrage betreffs der Convertirung der 4½ proc. Obligationen in 3½ procentige erklärte der Staatscommissar, der Finanzminister werde auch zukünftig nicht in der Lage sein, das Privileg für eine solche Convertirung zu befürworten. Der Convertirungsantrag wurde indessen angenommen.

Wien, 6. Novbr. Die „Polit. Corr." meldet aus Tirnowa: Die Vorgänge in Burgas werden in den Kreisen der Regierung sehr ruhig beurtheilt. Major Panitza hat sich mit Vollmachten der Regierung behufs Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung nach Burgas begeben.

Pest, 6. Novbr. Der König eröffnete die ungarische Delegation im Thronsaal der Königsburg auf das feierlichste; bezüglich Bulariens sagt die Thronrede: Die bedauerlichen Verwickelungen in Bulgarien, welche im Vorjahre mit dem Umsturze der Regierung in Philippopel ihren Anfang nahmen, geben neuerdings Anlaß zu ernsten Besorgnissen.

London, 6. Novbr. Die Polizei ist entschlossen, die Kundgebung der Socialisten in Trafalgar-Square zu verhindern, die Ansammlung von Volkshaufen nicht zu gestatten und nöthigenfalls gewaltsam zu zerstreuen.

Brüssel, 6. November. Gutem Vernehmen nach bringt die Regierung bei dem demnächstigen Zusammentritt der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach die persönliche Militärdienstpflicht eingeführt wird.

Newyork, 6. Nov. Bei den Staatslegislaturwahlen siegten die Demokraten in Washington, Arizona, Montana und Colorado, die Republikaner in Idaho.

Danzig, 7. November.

* [Vorsteheramtswahlen.] Zur Vorbesprechung über die am 10., 11. und 12. November von der Corporation der Kaufmannschaft zu vollziehenden Ergänzungswahlen für das Vorsteheramt fand gestern Nachmittag eine Versammlung von Corporationsmitgliedern statt, in welcher man sich per Acclamation für die Wiederwahl der Herren Berenz, Petschow, Siedler, Steffens und Stoddart entschied und zur Neuwahl an Stelle des verstorbenen Hrn. Biber als Candidaten Herrn Kaufmann Bartels, der bei der Vorabstimmung die meisten Stimmen erhielt, aufstellte.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 30. Okt. 1886.] Eingegangen ist eine Mittheilung, betreffend die in der Zeit vom 20. Juni 1887 bis 1. Januar 1888 stattfindende Jubiläums-Ausstellung zu Adelaide. — Der kgl. spanische Viceconsul hierselbst hat mitgetheilt, daß am 15. September 1887 eine allgemeine Ausstellung in Barcelona für Wissenschaft, freie und schöne Künste, Elektricität, Balneologie, Handel, Industrie und Schiffahrt, Fischfang, Fischereiproducte und Landwirthschaft eröffnet werden soll. Derselbe hat zugleich anheimgestellt, daß Firmen, welche die Ausstellung beschicken wollen, sich dieserhalb mit ihm in Verbindung setzen. — Eine vom Herrn Regierungs-Präsidenten mitgetheilte Abschrift eines Auszuges aus dem Berichte des kais. Viceconsulats an den Dardanellen vom 5. September d. J., betreffend die Verpflichtung der in türkischen Häfen einlaufenden Schiffe zur Beibringung von Gesundheitspässen, ist auf dem Vorsteher-Amte zur Einsicht des schiffahrttreibenden Publikums ausgelegt. — Von der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist eine Bekanntmachung eingegangen, betreffend Verlängerung der Getreidetarife von Stationen der Orel-Witebsk-Bahn 2c. bezw. Erhöhung der Frachtsätze für Getreide 2c. ab Smolensk nach Danzig und Neufahrwasser. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von den derzeitigen Frachtsätzen ab Nowosielitza der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn Mittheilung gemacht. — Das königliche Haupt-Zollamt hat mitgetheilt, daß die Dienststunden beim Haupt-Zollamte und bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe hierselbst für die Monate November, Dezember und Januar bis auf Weiteres und versuchsweise unter Wegfall der Mittagspause auf die Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt worden sind. Wegen der zollamtlichen Dienststunden in Neufahrwasser ist dagegen diesseits nach Anhörung betheiligter Kaufleute mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse befürwortet worden, die einstündige Mittagspause beizubehalten. — Das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt ist um eine Mittheilung gebeten worden, welche Maßnahmen getroffen bezw. in Aussicht genommen seien, um den Uebelständen, welche sich bei der Auflieferung von Stückgütern auf dem hiesigen Güterboden fühlbar gemacht haben, abzuhelfen. Es soll in dieser Sache auch an die königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg berichtet werden. — Von einer neuen Vereinbarung hiesiger Interessenten wegen der Löschzeit für Petroleum wird Kenntniß genommen und beschlossen, den Inhalt der Vereinbarung bekannt zu machen. — Hr. S. Lichtenstein hier wird auf seinen Antrag vom 1. Januar 1887 ab in die Corporation aufgenommen.

* [Auf dem Holzweg.] Die beiden Organe der hiesigen Centrumspartei und der Conservativen polemisiren heftig gegen eine Correspondenz des Graudenzer „Geselligen", welche sich mit der von den genannten Parteien am 3. d. Mts. betreffs der Stadtverordnetenwahlen abgehaltenen Versammlung in einer Weise beschäftigte, die nicht gerade unserer Auffassung und noch weniger unserem Geschmack entspricht. Das conservative Organ hat natürlich nichts Eiligeres zu thun, als die Correspondenz aufs Conto der verderbten gegnerischen „Clique" zu setzen. Wäre dem erwähnten Organ an der Wahrheit überhaupt etwas gelegen, dann würde es wenigstens versucht haben, sich zu informiren. Leicht genug war es ihm diesmal gemacht, denn statt der Mühe, die es auf die Durchsuchung seiner Rumpelkammer nach einem 20 Jahre alten conservativen Witz verwandt hat, brauchte es nur seine Brille zu schärfen und sich ein wenig im eigenen Lager umzusehen, denn — das ist das Ergötzliche an der Geschichte! — das Aergerniß erregende Tintenfaß steht dicht neben dem Redactionspult des conservativen Organs.

** [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am Freitag, den 5. November, abgehaltenen Comité-Sitzung waren 686 Gesuche eingegangen, von welchen 21 abgelehnt und 665 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro November gelangen 3712 Brode, 530 Portionen Kaffee, 1180 Ø Mehl, 5 Hemden, 2 Unterröcke, 2 Paar Knabenhosen, 1 Paar Schuhe, 7 Paar Strümpfe und 14 Paar Holzpantoffeln.

k. **Zoppot**, 6. Novbr. Obwohl uns längst der letzte Badegast verlassen hat, ist eigentliche Winterstille bisher noch nicht eingekehrt. Der überaus milde und schöne Herbst fesselt noch manchen Sommergast und auch an erholungsbedürftigen Eintagsgästen fehlt es nicht. Wer von den letzteren jetzt Zoppot durchschreitet, wird wieder manche vortheilhafte Veränderung bemerken, an der rüstig geschaffen wird, vornehmlich an den Straßen und Promenadenwegen. Auch hierbei ist das anhaltend günstige Herbstwetter sehr förderlich gewesen. Die am Victoria-Hotel steil abfallende Eissenhardtstraße ist dort um 6—8 Fuß abgetragen und durch massive Futtermauern sowie Bordsteine eingefaßt, der untere Theil der Straße erhöht und somit ein milderes und gleichmäßigeres Gefälle hergestellt. Die Straße ist ferner zum großen Theil gepflastert. Hand in Hand mit diesem ziemlich kostspieligen Meliorationsbau geht die Anlegung und Bepflanzung neuer Promenaden, namentlich nach dem Südende zu, wo jetzt eine feste und durchgehende Promenade bis nach den Karlikauer Dünen hergestellt wird. Letztere sind in diesem Jahre ebenfalls auf einer weiten Strecke neu bepflanzt. Mancherlei andere Projecte zur Verbesserung der Wege harren noch der Ausführung, zu welcher vorläufig das Wichtigste fehlt, nämlich das liebe Geld. Bei der großen Bedeutung Zoppots für einen Theil unserer Provinzbewohner, welche hier im Sommer Erholung und Erfrischung, Kräftigung resp. Wiederherstellung ihrer Gesundheit suchen und finden, wäre die besondere Berücksichtigung dieses Ortes bei Gewährung der alljährlich von der Provinz Westpreußen zur Unterstützung des Gemeindewegebaues ausgeworfenen Summen zu wünschen und zu empfehlen. Gewinnt der Ort doch an Frequenz und Ansehen von Jahr zu Jahr. So hat kürzlich wieder eine Moskauer Familie in der Marienstraße ein kleines Villengrundstück erworben und läßt dasselbe jetzt baulich erweitern, um regelmäßig den Sommer auf demselben zuzubringen. — Viele unserer Familienväter sind augenblicklich in lebhafter Sorge. Im letzen Sommer ist hier bekanntlich mit Genehmigung des Hrn. Regierungspräsidenten eine Vorbereitungsanstalt für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten ins Leben getreten, die von ca. 40 Schülern besucht wird und von den betreffenden Familien-Vorständen als ein wahrer Segen geschätzt wird. Man beabsichtigt, einem lebhaft empfundenen Bedürfniß entsprechend, dieselbe auch auf Kinder zarteren Alters auszudehnen. Leider ist hierzu aber, wie ich höre, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Genehmigung versagt worden. Die Verweigerung soll geschehen sein, weil ein genügendes Bedürfniß nicht anerkannt werden könne. Man bezweifelt hier, daß in dieser Beziehung dem Hrn. Regierungspräsidenten erschöpfende Informationen unterbreitet worden seien, und hofft durch Erbringung derselben die Anerkennung des factischen Bedürfnisses sowie eine Aenderung der Entscheidung an derselben Stelle.

---

hoch oben Herrn Himmich, wie er höhnisch die Felsstücke mit dem Fuß auf uns herniederkollerte; und sah wieder Anneli, wie sie von oben herab rittlings auf einem Felsblock zu mir heruntersauste; und plötzlich saß sie auf meinem Schooße, aber da war sie wieder das fröhliche Kind von damals, und faßte mit beiden Fäustchen in meine Locken, pustete die Wangen auf und drückte mit den kirschrothen Lippen mir einen herzhaften Kuß auf den Mund. —

V.

„Haben Sie gut geschlafen, Herr Doctor?" sagte am folgenden Morgen Anneli zu mir, als sie mir den Kaffee servirte. Dabei schaute sie mich so freundlich an, wie draußen der Sonnenschein, der nun endlich mit guten Verheißungen das schlechte Regenwetter abgelöst zu haben schien.

„Danke schön! — Sehr gut und sehr lange, wie Sie sehen; es ist längst neun Uhr vorüber."

„Und auch etwas Schönes geträumt?" forschte sie weiter.

„O ja! Mich dünkt!" sagte ich lachend und dachte der kirschrothen Lippen, die mich geküßt.

„O, das ist schön!" rief sie fröhlich, „solch ein erster Traum am fremden Orte soll ja in Erfüllung gehen!"

„Wirklich, Anneli?" erwiderte ich mit noch herzhafterem Lachen. „Nun, ich wäre damit schon recht zufrieden!"

„Was war es denn, Herr Doctor? Ach bitte, erzählen Sie!"

„Soll ich wirklich, kleine Neugierde?" sagte ich und blickte ihr in die wunderschönen Augen, die mir so kindlich vertrauend entgegenlachten. Wie reizend war sie! Wahrhaftig, auf den Wangen leuchtete ein rosiger Schein, und wie lieblich lächelte der feine Mund, um den es nun nicht grämlich, sondern mit köstlicher Schelmerei spielte und zuckte.

„Nun? Darf ich's nicht wissen?" fragte sie wieder.

„Jetzt noch nicht. Vielleicht später, wenn der Traum wirklich in Erfüllung gegangen sein sollte", sagte ich mit der ehrbarsten Miene von der Welt. „Jetzt, liebes Kind, wenn Sie Zeit haben, leisten Sie mir noch ein wenig Gesellschaft. Kommen Sie." Und ich schob ihr einen Stuhl zurecht, mir gegenüber.

Sie setzte sich und sah mich mit aufmerksamer Miene an.

„Anneli", hub ich an, indem ich mir ein Brödchen zurecht machte, „gestern hab ich noch viel erlebt!"

„Hm!" nickte sie; „ich weiß schon alles."

„So! Dann brauche ich's ja nicht zu erzählen!"

„Ich wußte es gestern schon."

„Wie das? War die Tante noch bei Ihnen?"

„Hm!" machte sie wieder und schüttelte den Kopf; „der alte Peter hat's mir gesagt."

„Ja so! Der Peter!" rief ich lebhafter. „Sagen Sie mir, Anneli, ist der wirklich taub oder —"

„Pst!" unterbrach sie mich schnell und streckte ihre Händchen gegen mich aus. „Vorsicht! Das ist ein Geheimniß!" flüsterte sie, „und mein Geheimniß!"

„Das Sie auch mir nicht verrathen wollen?"

„Hm!" nickte sie wieder; „eben will ich das."

„Nun? Ich bin ganz Ohr!"

Anneli rückte dicht heran und sagte leise:

„Er ist nicht taub, der gute, alte Peter, ganz und gar nicht; aber alle Welt glaubts und keiner im Hause, außer mir, weiß die Wahrheit."

„I was Sie sagen!" warf ich mit wichtiger Geheimnißthuerei dazwischen, und freute mich der schelmischen Miene des lieben Kindes. (Forts. f.)

kent in weiteren Instanzen zu erzielen. Zur Berathung der hierfür zunächst zu unternehmenden Schritte wird dieser Tage eine Conferenz der interessirten Hausväter abgehalten werden.

* Dem Baurath Bruhn von der Intendantur des 1. Armee-Corps und dem Amtsgerichtsrath Schrage zu Nikolaiken ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Der Kaufmann und Consul August Preuß in Königsberg ist zum Handelsrichter und der Kaufmann und Stadtrath Ludwig Kühn daselbst zum stellvertretenden Handelsrichter ernannt, der Rechtsanwalt Dr. Bink aus Berlin bei dem Amtsgericht in Flatow zugelassen und der Referendarius Dr. Huch zum Gerichts-Assessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder ernannt.

Konitz, 5. Novbr. Die Kreissynode der Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel, welche dieser Tage hier abgehalten wurde, nahm folgende Antrag an: „Die Kreissynode Konitz ersucht die Provinzialsynode, dahin wirken zu wollen, daß 1) angesichts der zur Beendigung des Culturkampfes von Seiten des Staates an die römisch-katholische Kirche gemachten Concessionen auch die evangelische Landeskirche zur Entfaltung einer gesegneten Wirksamkeit an unserem Volke mit einem größeren Maße von Selbstständigkeit dem Landtage und den Staatsbehörden gegenüber ausgestattet werde, und daß 2) die in dem Edict von 1810 in Aussicht gestellte und der katholischen Kirche schon im Jahre 1820 zu Theil gewordene reichere Dotirung als Entschädigung für die seiner Zeit vom Staate eingezogenen Kirchengüter auch der evangelischen Landeskirche zur Beseitigung ihrer dringendsten Nothstände aus Staatsmitteln bewilligt werde."

C **Thorn**, 5. November. In nächster Zeit kommen hier einige Lehrerinnenstellen zur Besetzung. Für dieselben sind über 60 Bewerbungen eingegangen, woraus zu ersehen ist, daß jetzt an Lehrerinnen ein großer Ueberfluß vorhanden ist. — Die Winter-Saison unseres Stadttheaters wird Ende der nächsten Woche nach 1½ monatlicher Dauer ihr Ende erreichen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Lotteriegewinn des Kaisers.]** Eins der Loose, die der Kaiser zu der Ausstellungs-Lotterie erworben hat, ist am Sonnertag mit einem hübschen Gewinn herausgekommen.

* **[Der erste Hauptgewinn]** der Lotterie der Jubiläums-Kunstausstellung, der bekanntlich einen Werth von 30 000 M. repräsentirt, ist vorgestern gezogen worden. Er fiel auf die Nr. 486 418.

* **[Georg Ebers]** hat einen neuen Roman „Die Nilbraut" vollendet, der in der Deutschen Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart noch vor Weihnachten erscheinen wird. Diese eigenartige neue Dichtung führt den Leser in das durch die Araber jüngst eroberte Aegypten. Sie wird, nachdem der Verfasser als Dichter längere Zeit geschwiegen, für Viele eine werthvolle Festgabe sein.

* **In Luckenwalde** ist ein grausiger Gatten- und Vatermord entdeckt worden. Seit dem 2. August war dort ein Arbeiter Michaelis verschwunden. Jetzt hat der Sohn desselben, von Gewissensbissen gepeinigt, das Geständniß abgelegt, daß er mit seiner Mutter den Vater ermordet und auf dem Felde verscharrt habe. Der junge Mann hat angegeben, daß seine Mutter den Vater mit einem Strick erwürgt, und daß er selbst ihm dabei Hammerschläge auf den Kopf versetzt habe. Die vorgenommenen Nachgrabungen haben die Angaben des Vatermörders bestätigt. Die Mutter ist bei der Confrontation mit der Leiche vollkommen ungerührt. Der Grund zu dem fürchterlichen Familiendrama soll in ehelichen Zerwürfnissen liegen.

Rathenow. Der Bräutigam einer hiesigen achtbaren Bürgerstochter, ein schmucker Ziethenhusar, wurde dieser Tage krank und mußte das hiesige Garnison-Lazareth beziehen. Um nun dem armen Kranken in der trüben Zeit kleine Erfrischungen zukommen zu lassen, die sonst an diesem Orte stark verpönt sind, benutzte die erfinderische Braut, um jedes Aufsehen zu vermeiden, zum Transport dieser Erfrischungen ihre Tournüre, und war so im Stande, den Bräutigam bei stattgehabten Besuchen nach Herzenslust zu erquicken. (B. Ztg.)

* **Aus Baden**, 3. November. Die Leiche der Gräfin Arnim wurde von drei Männern aufgefunden. Es war dadurch die Frage entstanden, wem die für die Auffindung ausgesetzte Prämie von 10 000 M zukomme. Die Finder sind vernünftig gewesen und haben sich friedlich geeinigt. Derjenige, welcher die Leiche zuerst gesehen hat, bekommt 4400 M. Er heißt Alois Heitzler, und die beiden anderen Betheiligten, die Gebrüder Leopold und Valentin Merkel, erhalten Jeder 2800 M.

Pest, 4. Novbr. **[Goldspital.]** Ein Postunterbeamter, der die Eisenbahnpost von Orsova nach Pest begleitete, hat einen Briefbeutel, der 53 000 Gulden enthielt, unterschlagen und ist flüchtig geworden. Die Frau desselben lieferte Banknoten im Betrage von 28 000 Gd. ab, welche er bei der Flucht zurückgelassen.

Marseille, 5. Nov. Gestern ist nahe bei Oran an dem Zuge, der von Pelizane nach Oran fuhr, die Locomotive explodirt. Locomotivführer und Heizer wurden getödtet und 13 Güterwagen zertrümmert. Die Reisenden sind unverletzt. (Frkf. Ztg.)

* **In Süd-Afrika** ist eine Bewegung im Gange, welche den Zweck hat, der Königin Victoria einen gänzlich aus Straußfedern zusammengesetzten Dollman oder Mantel als eine Gabe von der Colonie zur Erinnerung an das Regierungs-Jubiläum der Königin zum Geschenk zu machen.

Standesamt.

Vom 6. November.

Geburten: Kgl. Schutzmann Julius Sieg, T. — Maschinenbauer Robert Mänzel, T. — Schuhmachergef. Alb. Pingel, T. — Commis Carl Felix Flint, T. — Feldwebel Herm. Stegemann, T. — Arb. Bernh. Strecker, S. — Müllergef. Wilh. Scheminski, S. — Zimmergef. Richard Kowalski, S. — Tischlergef. Gustav Schmied, T. — Glaser Paul Müller, T. — Hausdiener Johann Kuch, S. — Briefträger Carl Hellwig, S. — Unehel.: 1 Tochter.

Aufgebote: Kaufmann Augustinus Stawikowski und Maria Wicht. — Federzurichter Albert Conrad Hermann Wietzke und Louise Friederike Sunkowski. — Segelmacher Jacob Robert Hoffmann und Wwe. Marie Theresia Kunikowski, geb. Simonetti. — Oberfahrschiffer Hermann Gustav Ludwig Lau und Emma Hedwig Laschewski. — Arbeiter Anton Johannes Pius Goralewski und Minna Johanna Elisabeth Scheerowski. — Tischlergeselle Christian Trentowski und Wittwe Henriette Dybrych, geb. Rosumek. — Arbeiter Julius Franz Blokus in Gr. Kleschkau und Augustine Anna Warschinski daselbst. — Kaufmann Albert Max Hinz in Berlin und Johanna Elisabeth Grunert daselbst. — Arb. Alexander Franz Krüger in Piekkendorf und Victoria Rosalie Zimmermann daselbst.

Heirathen: Arb. Hermann Julius Robert Kollendt und Louise Amalie Bendig. — Tischlergef. Karl Pahlke und Emilie Louise Kanß Wittel. — Maurergef. Emil Theodor Nern und Wwe. Anna Marie Henriette Weber, geb. Weber. — Aufseher Josef Gottlieb Freikowski und Barbara Marianne Schulz. — Arb. August Eduard Förster und Emilie Ottilie Franz.

Todesfälle: T. d. Klempnergef. Franz Salewski, 4 J. — Frau Rosalie Krüger, geb. Kluda, 26 J. — T. d. Geschäftsführers Hirsch Lichtenstein, 6 Tage. — T. d. Arb. Adolf Schadtzki, 3 M. — Frau Josefine Wilh. geb. Pianwitz, 62 J. — S. d. Zimmergef. Julius Reschke, 7 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 6. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 230⅛. Franzosen 197⅞. Lombarden 84½. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 84,90. Tendenz: träge.

Wien, 6. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,15. Franzosen 243,30. Lombarden 105,00. Galizier 195,80. 4% Ungarische Goldrente 103,10. — Tendenz: fest.

Paris, 7. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,47½. 3% Rente 82,55. 4% Ungar. Goldrente 84⅝. Franzosen 498,70 Lombarden 223,70. Türken 14,20. Aegypter 380 excl. Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 26,00. Weißer Zucker per Okt. 31,50, per Nov. 31,70, per Dezbr. 32,50. Tendenz: fest.

London, 6. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 101 3/16. 4% preußische Consols 105. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 97⅝. Türken 13⅞. 4% Ungar Goldrente 83⅜. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 3½. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10¼. Tendenz: schwächer.

Newyork, 5. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅜, Erie-Bahn-Actien 35⅝, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago-North-Western Actien 117⅝, Lake-Shore-Actien 95⅝, Central-Pacific-Actien 46¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 63, Louisville u. Nashville-Actien 56¾, Union-Pacific-Actien 60½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94, Reading u. Philadelphia-Actien 36¾, Wabash-Preferred-Actien 34⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68¾, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 101½.

Glasgow, 5. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. 9 d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. November

Frachten vom 30. Oktober bis 6. November.

Für Segelschiffe von Danzig: nach Pahlbude 22 ₰ per engl. Cubikfuß fichtene Mauerlatten. **Karlshamn** 1,55 M. per Schock Blamiserstäbe. Nach dänischen Inseln: 90 ₰ per 100 Kilo Kleie. Für Dampfer von Danzig: Kopenhagen Getreide 15 M., Rotterdam 1s. 9d. Stadt, 1s. 6d. Holm, London 1s. 10½d. Stadt, 1s. 7½d Holm per Quarter Weizen, 7s. 6d. per Tonne Zucker. Amsterdam Entrepot Dock Quay 8s. 6d. per Tonne Zucker.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

Danzig, 6. November. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) In den letzten 8 Tagen war die Tendenz des Marktes eine schwankende. Die Werthe für Basis 88° R. setzten mit 18,80 M. bis 18,85 ein und gingen in wenigen Tagen auf ca. 18,70 M. zurück. Dann kam der Markt zum stehen; das Angebot wurde kleiner; ja hörte zeitweise fast ganz auf. Da dies auch auf den übrigen Märkten der Fall war und außerdem England zu etwas höheren Preisen als Käufer auftrat, so stiegen die Werthe bis auf 19 M., um zum Schluß wieder 10 bis 15 Pf. per Ctr. zu fallen. Heutiger Werth ist ca 18,85 M. incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Umgesetzt wurden 34 000 Ctr. Kornzucker à 18,80 bis 19 M. Basis 88° R., 3200 Ctr. Nachproduct à 16,75 bis 16,90 M. Basis 75° Rendement.

Danzig, den 6. November.

⁎ **Wochenbericht.** Die Witterung ist die Woche über recht herbstlich gewesen, viel Nebel und Reif und des Nachts leichter Frost. — Die Landleute sind in ihren Arbeiten wenig gestört worden und dürften Hackfrüchte aus der Erde sein. — Das Angebot von Weizen in Transitwaare fand zu Anfang der Woche in Folge geglückter Verkäufe nach dem Auslande rasche Aufnahme zu anziehenden Preisen. — Die Stimmung für den Artikel wurde aber matter, da fernere Verschlüsse nicht zu Stande zu bringen waren, und ging die bis dahin erzielte Steigerung von 1—2 M. per Tonne wieder verloren. — Inländischer Weizen blieb die ganze Woche über vernachlässigt, da Aufträge aus dem Westen fehlten und Consumenten sehr vorsichtig kaufen. — Bei einem Umsatze von 1800 Tonnen wurde bezahlt: inländischer bunt 120, 126, 127/8℔ 140, 144, 146 M., glasig 132/3℔, 149 M., hellbunt 130℔ 149 M., hochbunt 131/2, 133/4℔ 150, 152 M., hochbunt und glasig 134/5℔ 155 M., weiß 130/1℔ 150/2 M., polnischer zum Transit glasig 133℔ 140 M., hellbunt 128/9, 130℔ 139, 140 M., hochbunt 131½, 133/4℔ 141, 143 M., hochbunt und glasig 132, 133/4℔ 142, 145 M., weiß 130℔ 141/2 M. Regulirungspreis 136, 137 M. Auf Lieferung per November 137 M. bez., per November-Dezbr. 136½, 136 M. bez., 137 M. Br., 136½ M. Gd., per April-Mai 141, 141½ M. bez., per Juni-Juli 144 M. Bf., 143½ M. Gd., per Juli-August 145 M. Br., 144½ M. Gd.

Das Angebot von Roggen war in dieser Woche noch geringer als in der vergangenen, und erreichte der Umsatz nur 250 Tonnen, wofür letztwöchentliche Preise bezahlt worden sind. — Das Ausland zeigt keine Nachfrage und es ist nur die hiesige Consumtion, die sich deckt. — Bezahlt wurde per 120℔ inländ. 112½, 113½, 114 M., polnischer zum Transit 90, 92 M. Regulirungspreis inländischer 112 M., unterpolnischer 92 M., Transit 92 M., per Novbr.-Dezbr. Transit 93 M. bez., 92½ M. Gd., per April-Mai inländischer 120 M. Br., 119 M. Gd., Transit 97 M. bez., 97½ M. Br., 97 M. Gd. — Gerste inländische große 107, 111, 119℔ 117, 125, 134 M., kleine 103, 108/9, 110℔ 104, 106, 108 M., polnische zum Transit 113℔ 129 M., kleine 103℔ 95 M., russische zum Transit Futter- 85 M. — Hafer inländischer 111, 112, 113 M., polnischer zum Transit 96 M. — Rübsen russischer zum Transit Sommer- 160, 163, 165, 167 M. — Weizenkleie feine 3,60 M., Mittel- 3,75 M., grobe 3,85 M. per 50 Kilogramm. — Erbsen inländische Koch- 140, 138 M., polnische zum Transit Koch- 138, 145 M.

Die Zufuhren von Spiritus betrugen für die hiesige Spritfabrik 110 000 Liter für Fahrwasser 120 000 Liter; es trafen außerdem ca. 25 000 Liter ein, die zu 35,25 M. per 100 Liter à 100 % verkauft wurden. — Verkäufe nach dem Auslande in rectificirter Waare haben nicht stattgefunden, da dasselbe auf billigere Preise rechnet und unsere gegenwärtigen Preisnotirungen für Dezember- und Januar-Termine nicht anlegen will.

Hopfen.

Nürnberg, 4. Novbr. Am Mark ist fortgesetzt rege Frage nach gutfarbigen Hopfen, wenn auch der Einkauf nicht mehr ein so forcirter wie Mitte der Vorwoche ist. Grüne Waare behauptet sich steif. Die Notirungen lauten: Gebirgshopfen 55—75 M., Markthopfen 30—55 M., Aischgründer 45—70 M., Hallertauer prima 75—90 M., mittel 55—65 M., Württemberger prima 85—90 M., mittel 45—60 M., Badische prima 80—85 M., mittel 45—65 M., Wollnzacher Siegel 70—95 M., Spalter Land 75—150 M., Elsässer 30—60 M., Posener 40—75 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. November. Wind: SSW.

Angekommen: Artushof (SD.), Hoppe, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Reserven (SD.), Rasmussen, Kopenhagen, Getreide und Güter.

Fremde.

Walters Hotel. v. Braunschweig n. Gem. a. Moltow i. Pomm., Kutscher n. Tochter a. Jannewitz u. Bölcke n. Fam. a. Barnewitz, Rittergutsbes. Dr. Uhle a. Dresden, kgl. Museums-Assistent. Lewerenz a. Bresin, kgl. Ober-Amtmann. Dr. Aeffner n. Fam. Danzig, Oberstabsarzt. v. Janthier a. Riesenburg, Lieutenant. Grabowski a. Königsberg, Hennicke, Mores u. Just a. Leipzig, Friedrichsen a. Hamburg, Leisse a. Königsberg, Lerien a. Thorn, Siebert a. Elbing, Hesse u. Bloch a. Berlin, Hein a. Potsdam, Neuhaus a. Düsseldorf, Stöblein a. Halle a. S. und Bruhn a. Wien, Kaufleute. Winter a. Seefeld u. Völckow a. Stralsund, Pfarrer.

Hotel du Nord. Büchenbacher a. Furth i. B., Stein, Perl, Wöllmer, Quitz, Kaplan, Baum, Caspary, Zimmermann, Samter, Gödecke u. Krahmer a. Berlin, Schuhmacher a. Schmiedeberg, Schönlein a. Plauen i. V., Tietz a. Friedeberg, Bandmann a. Wien, Eigenmann a. Pforzheim, Schultz a. Stettin u. Hasse a. Halle a. S., Kaufleute. v. Bähr n. Gem. a. Wittigwalde, Rittmeister u. Rittergutsbes. Frhr. v Bodenhausen a. Berlin, Corv.-Capitän. Oßmann a. Neustadt, Rittmeister.

Hotel drei Mohren. Wolf a. Darmstadt, Riedel a. Hamburg, Marcuse a. Leipzig, Kuntze a. Mainz, Selo a. Cöln, Fuhlrott a. Rheydt u. Kunkel a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Bossenius u. Fürst a. Berlin, Ackermann a. Köln, Müller u. Orbach a. Königsberg u. Rohde a. Stettin, Kaufleute. Bölke a. Bohnsackerweide, Gutsbesitzer.

Hotel Preußischer Hof. Schmidt a. Cöslin, Bergs a. Beuthen, Ruh u. Gerlach a. Danzig, Rabow a Berent, Kompaß a. Schneidemühl, Wolff u. Raminski a. Berlin, Kaufleute. Görtz a. Oliva, Rentier. Thiessen a. Rußland, Oeconom.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nervenkranken Frauen wird jetzt Widtfeldt's Magenbehagen ärztlich verordnet, weil er die Magenthätigkeit anregt, die Nerven belebt, die Stimmung ermuthigt. Niederlagen u. a. bei A. Fast; Carl Köhn; F. E. Gossing.

Bekanntmachung.

Wir haben die Zahl unserer **Annahmestellen (Briefkasten) mit Werthzeichen-Verkauf** vermehrt und befinden sich solche:

Altst. Graben 16 in Hotel de Stolp,
Böttchergasse 18 (Paradiesgasse) bei W. Moritz.
Breitgasse 71 bei M. J. Zander.
Breitgasse 17 bei A. W. Prahl.
Brodbänkengasse 9 bei Otto Büttner.
* Burgstraße 10 (Wasserseite) bei H. Gronau.
II. Damm 10 bei Rud. Hardt (E. Bock).
Fischmarkt 11 bei A. Falk.
Fischmarkt 47 bei F. Bäcker.
* Fleischergasse 73, Bäckerei Riegel.
* Hopfengasse 95 bei H. Manteuffel.
Heilige Geistgasse 128 bei R. Knabe.
Hundegasse 33 im Central-Bureau.
Hausthor 5 bei E. F. Sontowski.
Holzschneidegasse 2 bei F. Dmoch.
Holzmarkt 27 bei Ludwig Mühle.
Jopengasse 58 (Ziegeng.) b. A. Meyer.
Knüppelgasse 2 bei C. Raddatz.
Kohlenmarkt 22 bei E. Mollenhauer.
Kalkgasse 6 bei R. Bisetzki & Co.
Kneipab 30 bei C. Grodski (Peters).
Kl. Krämergasse 1 (Heil Geistg.) bei A. Liedtke.
* Langgasse 1 bei A. Cohn (Papierh.).
Langgasse 65 bei Paul Liebert.
* Langenmarkt 11 bei C. H. Leutholtz.
Langenmarkt 32 bei H. Entz.
Lastadie 15 bei A. Dombrowski.
Langebrücke 20 bei E. Pfeiffer.
Langgarten 1 bei Gebr. Wetzel.
* Langgarten 92 bei G. R. Petter.
Langgarten 55 bei C. Kroll.
Milchkannengasse 8 bei Max Baden und Co.
Neugarten 22 d. bei C. Kaeber.
Olivaerthor 7 in Café Hortensia.
* Poggenpfuhl 48 bei A. Pawlikowski.
* Pfefferstadt 38/39 bei R. Wallisch.
Pfefferstadt 11 in Montauer Meierei.
Petershagen an der Radaune 8 bei M. E. Kriese.
Röpergasse 10 bei P. Friesen.
Schüsseldamm 44 bei Gustav Mader.
Steindamm 1 bei Th. Dick.
Schwarzes Meer 23 b. G. Rüdiger.
* Sandgrube 36 bei C. Neumann.
* Tischlergasse 67 bei D. A. Schützmann.
Vorst. Graben 15 bei G. Voigt.
* Weidengasse 32 bei V. L. v. Kolkow.
* Wiesengasse 1 bei Georg Schultz.
* Bezeichnet die neuen Stellen.

„Hansa", Danziger Privat-Stadtpost und Verkehrs-Anstalt, Commandit-Gesellschaft, **H. Regier.**

Auction im Grundstücke Gr. Nonnengasse 1.

Mittwoch, den 11. November cr., Vorm. 10 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters Block für Rechnung der Töpfermeister Drews'schen Concursmasse:

1 Sopha und 2 Fauteuils mit rothem Plüschbezuge, 1 mah. Sophatisch mit Plüschdecke, 1 Regulator, 2 Oelgemälde, 6 mah. Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Schlüsselspindchen, 1 großen mah. Pfeilerspiegel mit Marmorconsole, 1 mah Komode, 1 mah. Kleiderspind, 1 Nähmaschine, 1 mah Spieltisch mit geschweiften Füßen, 1 Schirmständer, 1 gr. Petroleumlampe, 1 Kinderbettgestell mit Betten, Gardinen, 1 Gipsfigur, diverse Topfpflanzen, 1 gold. Damenuhr, 1 silb. Ankeruhr, 1 gold. Siegelring, 2 lange goldene Uhrketten mit Medaillon und Schlüssel, 6 silb. Theelöffel, 1 Tuchnadel, 1 Zuckerschaale mit silb. Fuß, 1 Liqueurservice, 2 Alfenideleuchter, 2 Blumenvasen, 1 Visitenkartenschaale sowie 12 diverse Spiegelscheiben, 1 def. eisernen Ofen und 1 Thürgerüste mit Thüre

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer, Gerichtsvollzieher, Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Zu einem Handarbeitszirkel suche ich noch einige Theilnehmerinnen.
Margarete Koeper, geprüfte Handarbeitslehrerin Petri-Kirchhof 1. (6066

Prima englische und oberschlesische **Stück-, Würfel- u. Nußkohlen** in vorzüglichster Qualität sowie **besten englischen Coaks** in besonders schöner Qualität empfiehlt bei Lieferung nach Gewicht zu billigen, aber festen Preisen
J. H. Farr, Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25
Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B.
Annahmestellen: bei Herrn Kaufmann Wilh Herrmann, Langgasse 49, Herrn Uhrmacher Robert Spindler Langenmarkt Nr. 27, Herrn Kaufmann Joh. Wiens, Langgarten 4. (6030

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur **Hautverschönerung!**
Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit 30 Jahren berühmte **Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife**
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg,** Langgasse 10. (3544

1885. Welt-Ausstellung Antwerpen: Goldene Medaille und Ehren-Diplom.
Kemmerich's Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen; **cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz; **Fleisch-Pepton,** wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.
Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co., Berlin C, Neue Grünstr. 11.
Hauptdepot für Danzig und Umgegend bei den Herren **Philipp & Steltzner,** Danzig, Milchkannengasse 23.

Schönbuscher Märzen-Bier, Königsberg in Pr., empfiehlt in Gebinden und in **Flaschen à 12 Pfg.** (5697
Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.

Julius Konicki Nachf., empfehlen **Kopfshawls, Capotten, Bulgarenhäubchen,** eigenen Fabrikates (Handarbeit) sowie Maschinenarbeit in reichhaltigster Auswahl, ferner **zurückgesetzte Wollwaaren** und zwar **eine Partie Capotten à 1 Mk. p. St., eine Partie prima Tricot-Handschuhe à Paar 60 Pf., eine Partie schwere patent gestrickte Unterröcke à 2,25 Mk.**

Herren-Frisir-Salon parterre.

Damen-Frisir-Salon parterre.
Haararbeiten aller Art werden schnell u. billig angefertigt, unmoderne werden umgearbeitet. Zöpfe von 1 M. bis 30 M. vorräthig.
E. Klötzky, Friseur, Melzergasse 37.
Specialität: **Poröse Haar-Touren** für Damen und Herren. (6040

Warnung vor Nachahmungen.
Lanolin - Creme - Erzeugnisse
Marke **Jünger & Gebhardt,** Berlin.
Lanolin ist, wie wissenschaftlich festgestellt, in Haut und Haar des Menschen als deren natürlicher, ihnen Zartheit verleihender Bestandtheil enthalten und wird mit Begierde von Haut und Haar aufgesogen, um soviel mehr da, wo die Haut rauh, der Teint schlecht, das Haar brüchig ist. Die besten Haut- und Haar-Verschönerungsmittel sind daher unsere **echten:**

Lanolin-Creme	Dose	M. 1,25 und M. 2,—
Lanolin-Pomade	„	M. 1,25 und M. 2,—
Lanolin-Brillantin	„	M. 1,25 und M. 2,—
Lanolin-Creme-Seife	Stück	M. —,75
Lanolin-Sublimat-Seife	„	M. —,50
Lanolin-Carbol-Seife	„	M. —,50
Lanolin Rasir-Seife	Dose	M. 1,—

Preisliste gratis und franco von **Jünger & Gebhardt** in Berlin N. Zu haben bei **Albert Neumann, Herm. Lindenberg, Herm. Lietzau, Gebr. Paetzold, Carl Seydel, E. G. Gamm.** (4225

Am Central-Bahnhofe. Friedrichstraße. **Hotel Berliner Hof,** Berlin. Neu eröffnet. Modern eingerichtet. Bäder. Telephon. **Georg Stöckel.**



Anerkannt bestes **Enthaarungsmittel,** Wirkung sofort und vollständig. Dose M. 2, Pinsel 25 ₰. (3503
Zu haben bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt 3.

1 jung. geb. Landwirth, ev., poln. sprechend, 12 Jahre beim Fach, mit Rübenbau u. Drillcultur vertraut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Stellung als erster oder alleiniger Inspektor.
Gef. Offerten unter Nr. 6091 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Garderobist, tüchtiger Verkäufer, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, der mit dem Einrichten von Arbeiten sowie Maaßnehmen vollständig vertraut ist, sucht per 1. Dezember d. J. oder später weiteres Engagement.
Gefl. Offerten unter **N. P.** postlagernd Königsberg i. Pr (5865

Ein Primaner des Gymn. w. Stdn. zu erth. (per Stde. 75 ₰., tägl. 1 Stde, monatl. 15 M.) Adr. u. 6086 i. d. Exp. d. Z.

Eine anspruchsl. Erzieherin, in d. 40er J., d. Knaben bis Quinta (Lat. incl.) u. Mädchen b. z. 2. Kl. e. h. Töchtersch. br., sucht Engagem. zu Anfang d. neuen J. od. z. 1. April. Gehaltsanspr. gering. Gef. Off. erb. an Frl. **Juretzki,** Dom. Lasbeck, per Polzin, Pommern (6090

Eine gepr. Erzieherin, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum ersten Januar 1887 eine andere Stelle. Hr. Prediger Bertling hierselbst wird die Güte haben, näh. Auskunft zu erth.

Ein j. Mädchen w. einige Zeit in Zurückgezogenheit leben will, sucht Aufnahme in einer anst. Familie. Off. nebst Preisangabe erbitte sub **K. 111** postlagernd Graudenz. (6068

Kellnerlehrlinge sucht sofort **H. Märtens,** Jopeng. 63.

Langgasse, Ecke der Portechaisengasse, ist ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung per 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres Langgasse 66 im Laden. (5305

Die **Comtoir-Gelegenheit** Hundegasse 90, parterre, ist zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 20.

Otto Rochel, Langgasse 13.

Die allgemeinen ungünstigen Geschäfts-Verhältnisse haben in mir den Entschluß zur Reise gebracht, mein seit circa 6 Jahren in hiesiger Stadt bestehendes

Damen-Mäntel-Geschäft verbunden mit **Kinder-Garderobe**

aufzulösen. Zu diesem Zwecke stelle ich mein großes Lager, sowohl in **Winter-** als auch in **Sommer-Sachen** unter dem Selbstkostenpreise zum Verkauf.

Die Anfertigung bestellter Sachen wird, so lange der Vorrath an **Stoffen, Seiden-** und **Woll-Plüschen** ausreicht, mit größter Aufmerksamkeit ausgeführt.
Das Laden Lokal ist zu vermiethen, die gesammte Laden-Einrichtung und sonstige Betriebs-Utensilien eventuell zu verkaufen. (6070

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 10½ Uhr entriß uns der Tod unsern innigst geliebten **Kurt** im fast vollendeten 5. Lebensjahre in Folge der Dyphtheritis.
Wir bitten um stille Theilnahme.

Gleichzeitig sagen wir hiermit Herrn Dr. **Freytag** für seine unermüdliche Aufopferung während der Krankheit, sowohl unseres genesenen ältesten Sohnes **Paul**, sowie des verstorbenen, unsern tiefgefühltesten Dank.
Danzig, den 6 November 1886.
Johannes Pfeiffer und Frau.

Stadtverordnetenwahl

Bei der am Montag, d. 8. Novbr cr., von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Stadtverordnetenwahl ersuchen wir die Wähler
der III. Abtheilung, 3. Wahl-Bezirks
ihre Stimmen auf die Herren Brennereibesitzer (5966
F. H. Leupold
Dr. Wallenberg } Wiederwahl.
zu vereinigen und zu wählen.
Danziger Stadt-Verein.

Central-Krankenkasse
der
Tischler u. a. gew. Arbeiter.

Die Kassenversammlungen finden von **Montag, den 8. November,** jeden zweitfolgenden Montag, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn D. A. **Kupferschmidt**, Breitgasse 33, statt.
Die Kasse zahlt M. 12,25 bis 17,50 Krankengeld, besitzt 701 Verwaltungsstellen mit 71855 Mitgliedern.
Aufnahme neuer Mitglieder bei den bekannten Vorstandsmitgliedern und dem Bevollmächtigten
F. Alex,
6038) Dienergasse 14, I.

Geld-Lotterien
Ziehung 22., 23. u. 24. Novbr.
Rothe Kreuz-Lotterie 5 M.,
Oppenheimer Dombau 2 M.,
Kölner Dombau 3 M.,
Rückporto 10 ₰, jede Liste 20 ₰
Hauptgewinne: 150000, 75000, 30000, 20000 M. baar Geld.
Für 10½ M. obige 3 Loose u. 3 Listen. (6058
durch mich — Auszahlung aller
Preuß Lotterie-Loose empfiehlt
A. Eulenburg,
Haupt-Collecteur, Elberfeld.
Geldgewinne sofort.

A. Meyer's Leihbibliothek,
Breitgasse 122,

mit den neuesten Werken versehen empfiehlt sich zum gefälligen Abonnement. (6073
Operntexte käuflich und leihweise.
Größte Auswahl von Kalendern.

Gelegenheitsgedichte in französisch oder englisch fertigt sehr sauber
Henry Bode,
17, Schmiedegasse, 2 Treppen.

In der Neuplätterei Häkergasse 16 wird sauber und pünktlich geplättet. **3 Oberhemden 25 Pfennige, 6 Kragen 10 Pfennige, 4 Paar Manschetten 10 Pfennige.** (5948

Zur Wäsche empfehlen:
Talgseife, Wachsseife,
Stettiner Hausseife,
Kaltwasser-Seife,
braune Harz- oder Scheuerseife,
Bleichsoda, Waschkrystall,
Macks Doppelstärke,
Amerik Glanzstärke,
Glanzir Extract und Plättöl,
empfehlen billigst (6093
Gebr. Paetzold,
Droguen-Handlung,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Emil A. Baus

Stahl-, Eisen-, Maschinen- und technisches Geschäft,
7, Gr. Gerbergasse 7,
empfiehlt (5612
Kreissägen in allen Größen unter Garantie, Locomotiv- u Wagenwinden, Westons Patent-Differential-Flaschenzüge, 5 bis 100 Ctr. Tragkraft vorräthig, Bandsägenblätter, Blasebälge, Bohrmaschinen, Kluppen, Maschinenöl, harz- u. säurefrei.

Vaseline-Crême,

ein unübertreffliches Toilettenmittel, macht die Haut zart, sammetweich und giebt ihr ein rosiges Weiß.
Allein echt zu haben in der
Drogerie u. Parfümerie
von (6081
F. Domke,
Große Krämergasse 6.

Der
Ausverkauf zurückgesetzter Artikel
in allen Abtheilungen meines Lagers beginnt
Montag, den 8. November.
(6089) **August Momber.**

Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien, Holz-, Korb- und gezeichneter Weißwaaren.
J. Koenenkamp,
Langgasse Nr. 15.
Ausstellung I. Etage.

MAX BOCK,
3. Langgasse 3.
Größtes Special-Geschäft
für
Damen- und Mädchen-Mäntel

empfiehlt ergebenst den Eingang der **II. Serie**
Neuester Winter-Mäntel
von 9 bis 300 Mark.
Woll- und Seidenplüsch-Mäntel 
in allen Größen und Qualitäten bei streng reellster Bedienung.
Preise billig aber fest. (5584

Ferdinand Führer, Gr. Wollwebergasse 3.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts stelle ich die sämmtlichen Vorräthe meines Seiden- und Modewaaren-Lagers zu bedeutend reducirten Preisen zum Ausverkauf. (6041

Montag, den 8. November cr.,
beginnt mein
Weihnachts-Ausverkauf
in allen Abtheilungen meines Lagers
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Ludwig Sebastian,
Leinen-, Manufacturwaaren-Handlung,
Wäsche-Fabrik,
29, Langgasse 29.
(6056

Tricot-Taillen

offeriren in großer Auswahl zu billigen Preisen,
Winter-Taillen schon zu 4 Mark 50 Pf.
Julius Konicki Nachfl.

Gerichtlicher Ausverkauf
des Waarenlagers der Ed. Schur'schen Concursmasse.
Firma **J. J. Czarnecki Nachfl.,** Langgasse 16.
Zum Verkauf stehen
Spielwaaren
in reicher Auswahl und sind die Preise weiter ermäßigt, da das Lokal bis zum 1. December cr. geräumt sein muß.
Montag bleibt das Geschäft geschlossen.
Dienstag Eröffnung eines Bazars
mit billigen Sachen von 10 bis 50 Pfg pro Stück. (6047
Der Concursverwalter.
Rudolph Hasse.

Weiße
Madapolam-Stickerei,
neuestes Erzeugniß
in der Maschinen-Stickerei,
von Handstickerei nicht zu unterscheiden,
ist
unübertroffen schön ausgeführte Stickerei,
hübsche Lochmuster und Languetten,
auf feinfädigen Elsasser Stoffen.

Ich empfehle **Madapolam-Stickerei** als solidesten Besatz für Wäsche und offerire dieselbe:

Preis für 1 Meter:	20,	27,	30,	35,	40,	45,	50,	55,	60 ₰
Preis für 4½ Meter:	0,80,	1,10,	1,20,	1,40,	1,60,	1,80,	2,	2,20,	2,40 M.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2. (6054

Baseler
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Subdirection zu Berlin.
Grundkapital Mk. 8,000,000, Reserven per 1885 Mk. 13,080,000.

Abschluß von Versicherungen auf den **Todes-** und **Erlebensfall, Aussteuer-Versicherungen, Altersversorgungen** und **Renten,** zu billigsten festen Prämien **(ohne Nachschußverpflichtung)** und mit **günstiger Gewinnbetheiligung; Einzel-Unfall-Versicherungen** gegen die nachtheiligen Folgen **körperlicher Unfälle,** von denen der Versicherte in- und **außerhalb seines Berufes bei Spaziergängen** und **Fahrten,** im **Militärdienst,** beim **Turnen, Baden, Wassersport,** beim **Velocipedfahren,** auf **Hochgebirgstouren** rc. betroffen wird, und zwar erstreckt sich die Versicherung innerhalb **der Grenzen Europas** auch auf Reisen zu Wasser und zu Lande.
Antrags-Formulare, Prospecte und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei der (3555
General-Agentur Danzig
H. Lierau, Langgarten 108.

NB. Solide und tüchtige Vertreter werden unter vortheilhaften Bedingungen für die **Lebens- und Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche** engagirt.

Für Herren- u. Knaben-Garderobe.
Farbenächte, reinwollene Ueberzieher- und Anzugstoffe.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie.
Schlafröcke, Strick- und Tricotwesten, Reisedecken,
Normal-Unterkleider
in größter Auswahl empfiehlt zu billigen festen Preisen
Carl Rabe, Langgasse 52.

Das Geschäftslokal Langenmarkt 1
mit 4 großen Schaufenstern ist von Ostern 1887 ab zu vermiethen.
Näheres daselbst 3. Etage. (5785

---

2 junge Leute suchen 1 Zimmer nebst Pension in einer mos. Familie.
Adressen unter Nr. 6025 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In eine feine jüdische Familie wünscht sich ein solider
junger Mann
aus gutem Hause in Pension zu geben.
Gefl. Adressen unter 6079 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verein der Ostpreußen.
Dienstag, den 9. November cr.,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung.
1. Besprechung über Gründung einer Liedertafel innerhalb des Vereins.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
6051) **Der Vorstand.**

Dienstag, den 9. Novbr. cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale
CONCERT.
Hr. **Gustav Walter,**
K. K. Kammersänger u. Erster Tenor an der Kaiserl. Hofoper in Wien,
Frau
Rappoldi-Kahrer,
Kgl. Sächs. Kammer-Virtuosin,
Fräul. **Marie Soldat,**
Violinvirtuosin aus Berlin.

Programm:
1. Toccata u. Fuge . Bach
2. a. Sei mir gegrüßt, b Wohin } Schubert.
3. a. Romanze G-dur . Beethoven.
   b. Präludium, c. Menuetto, d. Gavotte } . . Bach.
4. a. Romanze Fis-dur Schumann.
   b. Nocturne C-moll Chopin.
   c. Vision . . . . Liszt.
5. a. Adagio . . . . Spohr.
   b. Mazurka . . . Zarzycki.
6. a. Minnelied, b. Trennung } . . Brahms.
7. a. Danklied nach dem Sturm . . . . Henselt.
   b. Mazurka . . . Asantschewsky.
   c. Nouvelle Soirées de Vienne . . . Tausig.
8. a. O wenn es doch immer so bliebe . Rubinstein.
   b Frühlingslied . . Gounod.

Billetts a 3 M. und a 2 M. bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 7. November 1886.
Anfang 6½ Uhr,
Große Künstler-Vorstellung
und **CONCERT.**
Nur für kurze Zeit!
Unerklärliches u. räthselhaftes
Verschwinden
einer jungen Dame
auf offener Bühne
frei vor den Augen des Publikums.
Neuestes Sensations-Experiment, welches in allen Weltstädten mit ungeheuerem Erfolge zur Darstellung gebracht wurde, ausgeführt von:
Mr. Meunier.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Von heute Sonntag, d. 7. Nov ab, befindet sich der
Billet-Vorverkauf
bei Herrn J Neumann, Cigarren-Geschäft, **Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.**

Montag, den 8. November 1886,
Anfang 7½ Uhr,
Vorstellung und Concert.
Verschwinden einer jungen Dame.
Hugo Meyer,
Director des Wilhelm-Theaters.

Dem Herrn **A. B.** . . . . . zu seinem heutigen Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche von (6083
R. K. A. H. H. K.

Druck u Verlag v. A. W Kafemann in Danzig
Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 16142 der Danziger Zeitung.

Sonntag 7 November 1886.

m Berliner Wochenchronik.

Der Herbst bleibt beständig schön und mild; streut auch in mancher der letzten Nächte blinkender Reif seinen Silberstaub auf Dächer und Bäume, so muß er bald der aufsteigenden Sonne weichen. Das ist ein Wetter für alle Herbstlust, wie man sichs nicht besser wünschen mag, und alle Welt nützt es aus mit Lust. Allsonntäglich pilgern viele Tausende hinaus nach Charlottenburg, wo um diese Jahreszeit große Rennen stattfinden, jedes ein Volksfest, ohne das unsere Berliner sich nicht mehr behelfen können. Wir erinnern uns noch sehr gut der Zeit, in welcher man hier Weltrennen gar nicht kannte, und jener späteren, wo sie als exotische Schöpfungen bei uns eingeführt wurden, ohne daß die Bevölkerung von ihnen Notiz nahm. Aehnlich die Jagden der Hofgesellschaft. Nun, da der Kaiser keine versäumt, von jeder frischer, rüstiger zurückkehrt, wird man wohl endlich an sein Wohlbefinden glauben müssen. Für jeden Einsichtigen wären wohl weder die Theilnahme an diesen Lustbarkeiten, noch die beruhigenden Correspondenzen fremder Zeitungen erforderlich gewesen, um alle jene Fabeleien von dem bedenklichen Zustande, der zunehmenden Hinfälligkeit des Monarchen für leere Sensationsnachrichten zu halten. Wenn der Thronerbe weitab in Italien weilt und nicht daran dachte, seinen Aufenthalt zu unterbrechen, wenn Bismarck sorgenlos seinen Körper in der reinen Landluft seines Tusculum kräftigt, wenn die Kaiserin wie allherbstlich ihre Residenz in Coblenz aufschlägt und den Gemahl allein nach Berlin ziehen läßt, so bieten diese Thatsachen die sicherste Gewähr, daß man in den allernächsten Kreisen keinerlei Besorgniß gehegt hat; die spaltenlangen Auseinandersetzungen unserer Zeitungen über den Gesundheitszustand des Monarchen haben an so naheliegende Beweise kaum gedacht.

Selbst die Jubiläums-Ausstellung hat der Kaiser noch am Tage nach deren Schluß, am letzten Montag besucht, ist lange Zeit umhergegangen, hat besehen, gekauft und wiederholt seine Freude an dem gelungenen Unternehmen ausgesprochen. Nun stehen die Räume verwaist, Kisten und Rollen füllen dieselben; nur die Panoramen bleiben erhalten und geöffnet, aber der Besuch dürfte schwächer werden in der herbstlichen Einsamkeit des Parkes. Nun, da Berlin wiederholt seine Fähigkeit erwiesen hat, große Ausstellungen zweckmäßig und künstlerisch schön zu arrangiren, entzieht man ihm die Möglichkeit, dieses Talent an einer allgemeinen deutschen Ausstellung zu erweisen und beginnt unter der Hand für die Beschickung der Pariser Weltausstellung zu agitiren. Es können bei solcher Entscheidung nur Gründe der Zweckmäßigkeit gelten, selbst politische sollten kaum in Frage kommen. Schwer fällt aber jedenfalls der Entschluß, all das, was wir auf gewerblichem und künstlerischem Gebiete erworben und geschaffen haben, nun nach Paris zu tragen, um es dort nicht nur schärfster, feindseliger Kritik auszusetzen, sondern auch den Nachbarn darzubieten, damit sie von uns lernen, worin wir ihnen überlegen sind. Ein stolzes, großartiges Werk wäre die deutsch-nationale Ausstellung geworden, während die Betheiligung an der Pariser große Aehnlichkeit mit einem Gang nach Canossa haben würde. Und damit ist denn zugleich das nationale Unternehmen auf Jahre hinaus verschoben. Doch dürfen alle derartigen Erwägungen, so schmerzhaft sie sein mögen, uns nicht principiell gegen eine Betheiligung Deutschlands einnehmen.

Was wir können und vermögen, zeigt zudem ja jeder Tag. Augenblicklich sehen wir Concurrenzentwürfe für ein Denkmal für Prinz Friedrich Karl ausgestellt, zu denen nur die jüngeren und jüngsten der Berliner Künstler eingeladen sind. Es mag sehr schwer sein, Kunstwerke nach bestimmtem Recept zu schaffen, wie es hier seitens der Auftraggeber verlangt wird. Reiterstandbilder waren ausgeschlossen, befehlende Haltung, Marschallstab und die Rücksicht auf die Kosten vorgeschrieben. Trotzdem ist viel Gutes in den kurzen drei Monaten geschaffen worden, die man den jungen Künstlern gelassen hat: das beste allerdings ohne Rücksicht auf das Programm. Einmal sehen wir den Prinzen in gar zu lebhafter Haltung, weniger monumental als auf malerische Augenblickswirkung berechnet, wie die Franzosen ihre Denkmäler zu schaffen lieben, ein anderer hat dem Sockel zwei höchst bedeutende Kriegergestalten beigegeben und damit unstreitig das Programm verletzt; wieder einer giebt den Reitergeneral zwar in der vorgeschriebenen Husarenuniform, aber mit bloßem Haupte, wodurch die Bildnißtreue erheblich gesteigert wird, der Gesammteindruck der Skizze gewinnt. Ganz so wie wir hier die Entwürfe sehen, wird voraussichtlich keiner zur Ausführung gelangen. Vorläufig bleiben sie so lange ausgestellt, bis der Kronprinz sie gesehen und beurtheilt hat.

Eine andere Concurrenz, für Architekten, ist vom Architektenverein zur Erwerbung des Schinkelpreises ausgeschrieben worden. Wir sind gewöhnt, daß man hierzu meist Aufgaben wählt, welche großartige Schöpfungen des Staats oder der Commune für Berlin vorbereitend behandeln sollen. Alles, Parlamentsgebäude, Markthallen, Polytechnikum, Canalisation ꝛc., was hier im Laufe der Jahre zur Wettbewerbung gestellt, ist später ausgeführt worden, wenn auch kaum jemals nach den mit dem Schinkelpreise gekrönten Entwürfen. Für den Hochbau stellt der Schinkelpreis die Aufgabe einer Hochschule für Musik, hineincomponirt auf den Platz in der Karlsstraße, der jetzt dem 2. Garde-Regiment noch gehört. Für 400 Musikstudirende sollen Lehrsäle, Räume für kleinere gemeinsame Uebungen und eine große Concerthalle geschaffen werden, außerdem Verwaltungs- und Wohngelaß für Director und Beamte. Unsere musikalische Hochschule nimmt einen hohen Rang unter ähnlichen Lehrinstituten ein, die Zahl der Studirenden wächst stetig, aber noch besitzt sie kein eigenes Haus, welches ihren Ansprüchen auch nur nothdürftig genügen könnte. Doch läßt sich wohl hoffen, daß der Architektenverein hier den Wünschen und Absichten der betreffenden höchsten Organe Ausdruck giebt. Für den Tiefbau wird von Ingenieuren die Aufgabe gestellt, eine größere Hafenanlage an der Unterspree zu entwerfen, bestimmt, Getreide, Baumaterial, Stückgüter, große Elb- und Oderkähne aufzunehmen in Verbindung mit einem Bahnsystem, welches anlangende und abgehende Güter sofort bequem befördern kann. Auch dieses Project berührt eine Lebensfrage für das riesig anwachsende Berlin und wird über kurz oder lang zur Ausführung gelangen müssen. Unsere jungen Architekten mögen an dieser höchst interessanten Aufgabe ihre Kraft messen; hier ist das Ringen um den Preis ein weit idealeres, als wenn es sich darum handelt, für bestimmte Zwecke, Denkmäler, Architekturen, Wandgemälde, in eine Concurrenz zu treten; von der sich, wie die Erfahrung neuester Zeit lehrt, die Berufensten, die sich nur in freiem poetischen Schaffen genügen, zurückziehen.

In den Hoftheatern merkt man mehr und mehr das Eintreten des neuen Intendanten. Aber es sind nicht gerade neue Bahnen, die er einschlägt; er folgt vielmehr den Wegen seines Vorgängers, wenn auch mit mehr Verständniß für das Künstlerische, mehr Geschmack und ästhetischem Gewissen. Wir sind nicht der Meinung, daß der höchste Chef Proben abhalten, neue Opern insceniren, persönlich in Rollenbesetzungen eingreifen solle; einem so absolut musikalisch ungenügenden Director gegenüber, wie Herr v. Strantz, mag diese Kleinarbeit wohl nothwendig werden. Zunächst nimmt Graf Hochberg sich nur der Oper an, wohl deshalb, weil er auf musikalischem Gebiete besser zu Hause ist und weil hier die Regienoth am größten ist. Hoffentlich findet der Intendant recht bald zuverlässige künstlerische Directionskräfte, die es ihm ermöglichen, sich allein auf die Oberleitung zu beschränken. An dem Einflusse des Kronprinzen dürfte er immer eine gute Stütze finden, denn dieser soll sich mit Lebhaftigkeit, anderen Strömungen entgegen, für die Berufung Hochbergs verwendet haben. Da aber der Thronerbe das recitirende Drama sichtlich bevorzugt, so werden auf diesem Gebiete wohl auch bald reformatorische Thaten zu verzeichnen sein.

Augenblicklich interessirt am Schillerplatze nach dem Durchfallen der Daniela nur das Debüt einer jungen Naiven, Frl. Odillon, die bei Wallner mit Glück muntere Mädchen gespielt hat. Den reizend originellen Backfisch in Wilbrandts „Jugendliebe“ hat sie sehr beifallswerth, wenn auch lange nicht so launig und launisch gespielt wie Auguste Baudius, für die der Einacter geschrieben ist. Nur müßte der Partner, der die Kleine zur Liebe zwingt, ein anderer sein als Liedtke, dem man heute seine greisen Bonvivants wirklich nicht bloß darum glauben kann, weil er sie vor bald einem halben Jahrhundert flott und humorvoll gespielt hat. Da ist dringend Ersatz nothwendig. Ueberhaupt dürfen wir uns jetzt eigentlich freuen, daß Berndal, Döring, die Frieb, selbst Hendrichs noch immer keine Nachfolger erhalten haben und in den meisten Fächern des Schauspiels offene Lücken klaffen. Denn der Nothbehelf, die Rollen jener mit Darstellern dritten Ranges zu besetzen, kann nimmermehr endgiltig gemeint sein; selbst Krause, dem tüchtigen Episodenspieler, wird man Dörings unvergleichlichen Dorfrichter Adam nicht anvertrauen. Da findet also der neue Intendant ein sehr günstiges Wirkungsgebiet frei, ist in der Lage, die ausgeräumten Hauptfächer nach seinen und seiner Rathgeber künstlerischen Intentionen zu besetzen, mit einem Schlage ein Ensemble zu schaffen, wie es dieser Stätte allein würdig ist, wie aber diese Stätte es seit Jahrzehnten nicht kennt.

Fehlt es doch den kleineren Privatbühnen durchaus nicht an guten und besten Kräften für ihr Repertoire, die, wenn wir auch über ihren Werth mit der Tagesmeinung oft in starkem Widerspruch stehen, doch ihr Publikum zu gewinnen, hinzureißen, an sie zu fesseln wissen. Kainz und die Niemann, Friedmann und Agnes Sorma, Engels, Kadelburg, Pohl, Geßner gehören zu solchen Darstellern. Das Deutsche Theater hat sie schnell gefunden, auf ihnen und den Stücken, die man für sie geschrieben, beruht die Anziehungskraft dieser modernsten Bühne, die morgen wieder mit einem neuen Blumenthal „Der schwarze Schleier“ in die Schranken tritt. Graf Hochberg muß natürlich Vornehmeres leisten, als diese Speculationsbühne.

Die Operetten jagen einander. Den ernst gemeinten „komischen Opern“, die aber weder komisch noch Opern waren, konnte man kein langes Leben vorhersagen, sie sind bald zurückgestellt, um lustigeren Partituren den Platz zu räumen. Millöcker ist in die Friedrichwilhelmstadt wieder eingezogen mit einer Burleske, der „Viceadmiral“. Der Anfang war allerliebst, hochkomische Handlungen von Zell und Genée, prickelnde und dabei originelle Musik schlugen in den ersten Acten zündend durch, das Publikum befand sich in allerbester Laune und wetteiferte darin mit seinen Lieblingen, den Damen Stubel, Elise Schmidt, Wrada, den Herren Wellhof und Steiner auf der Bühne. Aber mit jedem Acte wurde die Sache matter, Millöcker hatte all sein Pulver zu früh verschossen, das Buch kam seiner ermatteten Muse nicht mehr belustigend zu Hilfe, Späße, Situationen wurden immer schaler und so sah sich der Schluß an wie eine wenigstens zur Hälfte verlorene Schlacht.

Doch es steckt so viel Lebenskraft und Teufelei in unserem Operettenpersonal, so viel Vorliebe für dieses Genre in unserem Publikum, daß solche Scharten immer sehr bald wieder ausgewetzt werden. Und schlägt einmal eine solche Bouffonnerie gründlich durch, so hält sie gleich für einige hundert Abende vor.

Pflanzen als Wetterpropheten.

Die wetterprophetische Eigenschaft findet man, wie Hubert Zimmermann im „Hamb Fremdenbl.“ auseinandersetzt, auch bei vielen Pflanzen — Pflanzen, denen wir täglich begegnen und welche uns viel deutlicher und zum Theil auch weit sicherer den Dienst erweisen, den man von einem eingesperrten Laubfrosche u. s. w. nur bedingungsweise erwarten darf.

Wenn man an einem schwülen, warmen Juliabende an dem Ufer eines Sees oder Teiches vorübergeht und die lilienartige Blüthe der daselbst häufig vorkommenden Iris einer näheren Betrachtung unterzieht, so wird man vielleicht finden, daß die in derselben befindlichen sog. Perigonzipfel, d. h. die oberhalb der Krone sich befindenden drei gelben Blättchen — aufrecht stehen. Sonderbar! Man sollte doch annehmen, daß die Blume durch die glühende Hitze des Tages erschlafft worden wäre und deshalb ihre empfindlichen Theile geschlossen hätte, wie das alle um sie herumstehenden Blüthen gethan. Aber die Iris blickt weiter; sie fühlt, die Zukunft wird ihr erquickenden Regen bringen — mögen darüber auch noch Stunden vergehen; das verhindert sie nicht, schon jetzt die feinen Perigonblättchen auszustrecken, um so die lauen Tropfen gleichsam aus erster Hand zu empfangen.

Umgekehrt! Es rieselt gerade der köstlichste Regen herab auf das durstige Pflanzenheer; alle Gewächse öffnen sich und saugen das belebende Naß ein — nur die Iris legt traurig ihre Perigonblätter zusammen, denn ein unbestimmtes Etwas versichert sie, daß der Regen nur von kurzer Dauer sein und nachher die Sonne wieder ihre versengenden Strahlen aussenden wird, vor deren Wirkung sie sich schon jetzt zu schützen sucht. Ihr geht es ähnlich wie Till Eulenspiegel.

Wer kennt nicht die Canna indica? Viele haben sie in ihrem Fenster oder Blumentische stehen, das ferne Indien ist ihre Heimath und obgleich sie auch in unserem Norden das Auge jedes Blumenfreundes entzückt, so entfaltet sich diese Pflanze doch erst unter dem ewig lachenden Himmel jener Landstriche zur vollkommenen Schönheit. Dort in Birma und Bengalen bildet sie an den Flußufern und Sümpfen die Ausläufer der berühmten und noch mehr berüchtigten Dschongeln, und alle daselbst seßhaften Stämme der Hinduh preisen die wunderbare Fähigkeit der Canna, das Wetter zu verkünden. Da schon im Alterthume diese herrliche Pflanze durch ihre feuerrothen Blüthen und feingezeichneten Blätter die Aufmerksamkeit der Seefahrer auf sich zog, so kam dieselbe sehr frühzeitig auch nach Europa. Merkwürdig ist nur, daß sich ihre wetterprophetische Eigenschaft, wenn auch nicht verloren, so doch — vielleicht durch das veränderte Klima — bedeutend abgeschwächt hat; allerdings nicht hinsichtlich der Zuverlässigkeit, sondern in Anbetracht der Zeitdauer, über welche sie sich erstreckte. Die Art und Weise, wie sie die in Frage stehende Eigenschaft zu erkennen giebt, besteht darin, daß sie — wenn Regen in Aussicht ist — Morgens zwischen 6 und 10 Uhr krystallhelle Tröpfchen, welche später verschwinden, in den Blattwinkeln absondert. In ihrer Heimath tritt nach circa 25 bis 30 Stunden Regen ein, im nördlichen Europa schon nach 6 bis 8 Stunden. Da dieses Gewächs bevorstehenden Sonnenschein nicht anzeigt, so hat man ihm auch wohl den Namen Regenbaum beigelegt, welche Bezeichnung namentlich in Süddeutschland sehr gebräuchlich ist. Daß die besprochene Flüssigkeit, welche sich in den Blattscheiden absondert, kein Thau ist — wie leicht angenommen werden könnte — davon kann sich Jeder überzeugen, der die Pflanze längere Zeit in einem dicht verschlossenen Raum hält.

Die nektarreiche Abendlichtnelke (Lychnis), welche bekanntlich ihre Blüthen erst nach Sonnenuntergang öffnet, wird — da die Bienen und ähnliche Insecten um jene Zeit bereits zur Ruhe gegangen sind — besonders von den großen Dämmerungsfaltern besucht. Ist Regen für den nächsten Tag in Aussicht, so wird man Abends vorher die Blumen von den dickleibigen Faltern förmlich umlagert sehen; steht aber gutes Wetter zu erwarten, dann sind die Blüthen nur von wenigen Insecten besucht, und wenn man dann eine solche Blüthe näher untersucht, wird man auch nur sehr wenig Nektar darin finden. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß die honigtragenden Blumen bei großer Sonnenhitze ihre nektarhaltigen Gefäße schließen; man sollte daraufhin also fast glauben, daß die Lichtnelke sich schon mindestens 8 bis 14 Stunden vor Eintritt des erschlaffenden Sonnenscheins desselben bewußt ist, da sie ihre Gefäße schon so lange vorher zusammenzieht. Sie offenbart dadurch eine Art Empfindung, welche sie ja auch anderweitig durch das Schließen der für das Tageslicht sehr empfänglichen Blüthenhülle bekundet — eine Empfindung, durch welche unsere bisherigen Anschauungen über die sehr hohe organische Entwickelung vieler Pflanzen aufs Neue gerechtfertigt erscheinen.

Als eine sehr genaue Wetterprophetin gilt auch die Akazie. Bei herannahendem Regen öffnet sie ihre Pistillröhren in der schotenartigen Blüthe zu ungewöhnlicher Weite und sondert aus den Nektarporen eine gewisse, für unbewaffnete Augen kaum sichtbare Flüssigkeit in verhältnißmäßig reicher Menge ab, und namentlich die Bienen tragen gern aus dieser Blume, wenn sich in derselben der fragliche Saft abgesondert. Ist Sonnenschein zu erwarten, dann ziehen sich die Pistille zusammen und die genannte Flüssigkeit wird von den Nektargefäßen nur in sehr vereinzelten Blüthen — gewöhnlich solchen, die sich soeben erst erschlossen — abgesondert und auch dann in unbedeutendem Maße. Hieraus ziehen viele Bienenwärter zu Zeiten, wenn die Bienen ihre Haupttracht aus der Akazie holen, Schlüsse auf die bevorstehende Witterung. Wenn die Bienen ungewöhnlich fleißig arbeiten, so deutet das auf Regen hin; andererseits müssen die Thierchen bei schönstem Wetter zuweilen zu tragen aufhören, weil sich kein Honig in den Blüthen befindet, mithin warmes Wetter zu erwarten ist.

Im Thüringischen weiß jeder Landmann, daß sich die Blumen der Gartenwinde (convoloula) vor Eintritt eines Regens weit länger offen halten am Morgen, als wenn heiteres Wetter in Aussicht ist. Wie bekannt, schließen sich die einzelnen Blüthen Tags über, da sie sonst durch die Sonnenstrahlen zu sehr leiden würden; daß es indessen auch wohl eine besondere Bewandtniß für sich haben könnte, wenn die Blumen zuweilen erst um 10 Uhr Morgens ihre Krone zusammenlegen statt um 7 Uhr — — daran denkt man bei uns nicht.

Eine weitere wetterverkündende Pflanze ist die in Russisch-Polen, auch in Posen und Schlesien noch wohlbekannte Stosznicze oder Wolfsbeere. Dieselbe findet sich dort auf kleineren Flüssen mit ruhigem Wasser, wo sie nach Art des Seetangs kleine schwimmende Inseln bildet, welche durch die hochrothen Beeren des kaum handhohen Krautes einen prächtigen Anblik gewähren. Wenn die Spitzen der gefiederten Blätter sich nach unten aufrollen, dann ist binnen 15—20 Stunden Sonnenschein, überhaupt warme Witterung zu erwarten.

Wenig bekannt als Wetterprophetin ist das Geisblatt (caprifolium). Wer die Blüthen desselben viel sammelt, wird gefunden haben, daß sie zu Zeiten einen weit stärkeren, durchdringenderen Duft ausströmen als gewöhnlich, — dieses ist nämlich stets der Fall vor einem längeren Regen. Bereits an 20 Stunden vorher öffnet die feuchtigkeitsbedürftige Pflanze derart ihre Poren und Gefäße, daß dadurch zugleich auch der Duft den denkbar höchsten Grad erreicht. Vor starker Hitze hingegen duftet die Blume nur sehr schwach, da sie schon lange vor Eintritt derselben sämmtliche Gefäße schließt.

In ganz anderer Weise offenbart das bekannte Bittersüß oder Mäuseholz (solanum dulcamare) seine Vorempfindung für den bevorstehenden Witterungswechsel. In Erwartung eines Regens schlägt die Blüthe nämlich ihre blauen oder violetten Kronblätter dergestalt zurück, daß die Spitzen derselben den Blüthenstiel berühren; vor heiterem Wetter ziehen sie sich in der Weise zusammen, daß die Krone einen der Stechapfelblüthe nicht unähnlichen Trichter bildet.

Die Reihe unserer wetterprophetischen Pflanzen ist mit vorstehenden wenigen Beispielen noch bei Weitem nicht erschöpft. Was die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinungen anbetrifft, so herrschen darüber selbst unter den Fachleuten noch die widersprechendsten Meinungen. Soviel aber bleibt gewiß, daß dieselben einen neuen Beweis der unendlich feinen Construction vieler Pflanzen, namentlich ihrer Blüthen, beibringen — mag auch, wie der alte Plinius so schön von einer ähnlichen Erscheinung sagt, die Ursache derselben noch „in der Majestät der Natur verborgen sein“.

Rom, 21. Oktober. **[Der hundertste Jahrestag der Ankunft Goethe's]** in Rom wurde gestern im Deutschen Künstlerverein durch ein Bankett gefeiert. Vor Beginn desselben wurde die auf einer künstlerischen Estrade aufgestellte Büste des Gefeierten unter Vortrag eines Gedichtes mit einem Lorbeerkranze gekrönt. Festreden in bunter Reihe gaben den gedankenvollen Betrachtungen über die vielseitige Bedeutung des großen Rom- und Italienfreundes sowie der freudigen Stimmung Ausdruck. Allgemeinsten Beifall erntete eine schwungvolle Improvisation des weißhaarigen, aber immer jugendlich empfindenden Senators Moleschott, der in Goethe den internationalen Dichter und Künstler pries. An die Reden schlossen sich Gesangsvorträge Goethe'scher Lieder seitens des Vereins-Quartetts. Der deutsche Botschafter v. Keudell wohnte dem Feste bis zum Ende bei.

Räthsel.

I. Charade.

(Zwei Worte — vier Silben.)

Mein „Eins“ und mein „Zwei“ sind bei Jedem beliebt,
Der, recht sie zu kennen, nur Mühe sich giebt;
Sind Manche auch d'runter, die blicken recht scheel,
Die Meisten sind brav doch und — „alleweil fidel“!

Mein „Drei“ und mein „Vier“ sind gleichfalls beliebt,
Und, heben sie an, es kein Stillhalten giebt!
Gleichviel, ob nun neu sie sind oder schon alt,
Es bleibt ihnen stets ihre Zaubergewalt.

Den „Eins, Zwei, Drei, Vier“ — wie die Welt es doch weiß,
Von allen „Drei, Vier“ stets gebühret der Preis,
Und locken sie lieblich, hebt Jeder das Bein,
Braucht d'rum nicht erst lange ein „Eins, Zwei“ zu sein!

II. Homonyme Drolligkeiten.

1. Hätte der Schöpfer dem Menschen nicht die Liebe in das Herz gelegt, wie traurig müßte doch — — —!
2. Das sind keine rechten Buben, die nie mit anderen — —.
3. Die Trojaner betrachteten es als eine Strafe der Götter, als sich um Laokoon die — —.
4. Die Weintrinker freuen sich, wenn sie in den Zeitungen von guten — —.
5. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß wir die Menschen nur nach ihren — —, und daß wir leider Alles nur durch unser — —.
6. Von allen Geschöpfen steht der Mensch am höchsten, und doch singen die Dichter: „Wär ich ein Vögelein und könnte mich zu der Geliebten auf leichten — —.“

III. Räthsel-Eierspeise.

Man mische in jedes der unten stehenden Worte ein „Ei“ und rühre das ganze so lange um, bis das ursprüngliche Wort sich in ein anderes wandelt, welches der nebengedruckten Bedeutung entspricht. Die Initialen der neuen Worte nennen einen Minister neuester Zeit, der viel von sich reden gemacht hat.

1. Lobau. Französischer Dichter zur Zeit Ludwigs XIV.
2. Sorgen. Berühmter Kirchenlehrer.
3. Thurn. Ein Monstrum.
4. Thal. Ein Grenzfluß.
5. Gral. Eine französische Colonie.
6. Bon. Schwester des Pelops, Königin von Theben.
7. Roggen. Eine Herbstblume.
8. Speer. Stadt in Ungarn.
9. Herr. Ein Vogel.

IV. Citir-Räthsel.

Welche Stelle aus einem bekannten Gedicht eines berühmten Dichters könnte derjenige citiren, der auf der Straße plötzlich einen alten, zerrissenen Schleier vor sich liegen sieht?

Viola M.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Besser zweimal gemessen, als einmal vergessen.

Wer wird Fürst von — Bulgarien werden.

Weib.
Epheu.
Rüssel.
Weilburg.
Ida.
Rohr.
Douai.
Fliege.
Üttingen.
Rathenow.
Saite.
Tiber.
Valladolid.
Orange.
Nanon.

3. Die braune Lisel kenn' ich am Geläut (Schiller. Wilhelm Tell I. 1.).

4.

Au	leit
stern	ge

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Frieda S., Prieschen, Viola Mesloc, E. Z … s, Martha Z ……… r, W—s aus Danzig; Becker-Langfuhr.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Ernst Block (1. 2. 4), Margarete Foht (1. 2. 4), Frau Adelaide H. (1. 2. 4), Otto und Meinschen (1. 2. 4), Margareta Punschke (1. 2. 4), Walter Mortier (1. 2), E. Sch. (1. 2. 4), Ott. Rössel (1. 2. 4), „Trudel Meyer“ (1. 2. 4), Put (1. 2. 4), Eugen Wegner (2. 4), Margarete Elias (1. 2. 4), „Unbekannter“ (1, 2, 4), „Onkel Gull und Onkel Bräsig“ (2. 4), Georg „der Stenograph“ (2. 4), J. J. Sonnemann (1. 3), Elise (2. 4), Reinhold Janzen (1. 2. 4), Robert Alter (2. 4), Albert Alter (2. 4), Georg Monglowski (1. 2. 4), Hirth (1. 2), E. L. (1. 2), „H. Domino“ (2. 4), Arnold und James Levy (1. 2. 4), Kl. Lotten (2. 4), G. E. „Alpenröschen“ (2. 4), O—n und T—a (2. 4), H. u. Falkenstein (2. 4), Hermann Nitschmann (4), Marie Schauer (1. 4), Fritzchen P. (2. 3), Suleika (2. 3), Eugen und Minna (2. 4), Anton B. (2. 4), Selma Fuhrmann (1. 2. 4), Käthe Fuhrmann (1. 2. 4), Curt Senne (1. 2. 4), Lena (1. 2. 4), Münzel (2) aus Danzig; Bockel-Dirschau (1. 2), Bruno Pliesky-Neufahrwasser (1. 2. 4), Franz Krause-Neufahrwasser (1. 2. 4), Edwin Freudenthal-Neufahrwasser (1. 2. 4), stud. theol. B. K.-Königsberg (4), Clara W …. r-Bromberg (2. 4), G. v. P. (1. 2. 4), Heta Bennheim-Schwetz (2. 4), „Eduard und Kunigunde“-Rahmel (2. 4), Marie Hantsch-Neustadt (1. 2. 4), Gertrud Stielow-Goschin (1. 2. 4), Fränze-Langfuhr (1. 2. 4), Martha Meyer-Briesen (2. 4), Hermann Georg-Neustadt (1. 2), Engler-Neukirch b. Palschau (1. 2. 4.)

Briefkasten.

Otto u. M.: Ohne Entrüstung, mit Gruß theilen wir Ihnen mit: Das nächste mal.

Gertrud St.-Goschin: Zufall! Wir sind nämlich durchaus nicht revanchelustig,

W—s.: Das ganze Pseudonym wäre allerdings ebenso unästhetisch als geschmacklos. Sie sind leider der einzige nicht, der solche Zumuthungen stellt.

J. J. Sonnemann: Sie fragen, wer denn Fürst von Bulgarien werden wird. Ja, wenn wir das wüßten! Das wissen aber wahrscheinlich heute die bulgarischen Regenten selbst noch nicht.

Das Citirräthsel Nr. 3 hat nicht viel und noch weniger richtige Lösungen gefunden. Eine seltsame Lösung lautet: Ich kenne dich „Am Vieh Tritte“ (Amphitrite). Als Kalauer vielleicht nicht übel. Aber auch Lösungen wie: „Ich kenne meine Pappenheimer“ oder „Aechter Adel weiß von keiner Furcht“ entsprechen allen Voraussetzungen nicht.:

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des landwirthschaftlichen Darlehnskassen-Vereins (eingetragene Genossenschaft) zu Zoppot ist am 25. October 1886, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Verwalter ist der Kaufmann **Eduard Grimm** in Danzig ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist ebenso Anmeldefrist bis zum 30. November ds. Js. einschließlich. Erste Gläubigerversammlung den **16. November 1886**, Vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin den 17. Dezember 1886, Vormittags 10 Uhr im Geschäftshause des Königlichen Amtsgerichts in Zoppot, Pommerschestraße Nr. 5.

Zoppot, den 26. October 1886.

Fechner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6024

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14,
Montag, den 8., Dienstag, den 9. u. Mittwoch, den 10 Novbr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, von

Nr. 80 009 bis Nr. 97 690,

bestehend in Herren- und Damen-Kleidern, Pelzsachen, diversen Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Stiefeln Schuhen, metallenen Hausgeräthen ꝛc

Danzig, den 3. September 1886.

Der Magistrat.
Das Leihamts-Curatorium.

21. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung 13. 14. 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
ℳ. 75000, 30000, 15000, 2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500 etc.
Original-Loose a ℳ. 3.—
Porto und Liste 30 ₰.
D. Lewin, Berlin C. Spandauerbrücke 16

Rothe Kreuz-Loose.
Ziehung 22. November.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5mal 10 000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 ℳ.
Original-Loose incl. Porto und Liste a 5 ℳ. 30 ₰
½ a 3 ℳ., ¼ a 1,50 ℳ. versendet
M. Fraenkel jr.,
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C, Stralauerstraße 44.

392,045
Siehe Erklärung.

Wenn obige große Zahl auch nicht die Nummer ist, die in nächster Ziehung der Lotterie unfehlbar das große Loos gewinnen wird, so ist sie aber immerhin das Merkmal eines Treffers, den sich Jeder für den beispiellos billigen Preis von 50 Pfg sichern kann. Mit der Erwerbung des Treffers, bestehend aus einem Exemplar Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1887, der jetzt schon in jeder Buchhandlung, in vielen Zeitungs-Expeditionen und durch jeden Colporteur zu haben ist, erhält der Käufer fünf Gegenstände: Wandkalender z. Aufh. Damenalmanach m. No.. Portemonnai-Kalender Oeldruck-Titel-Bild Panorama der Elbe **Gratis**. Voriges Jahr haben sich **392045 Liebhaber** dazu gefunden, was notariell beglaubigt worden ist und die gewiß alle gern bezeugen würden, daß sie von der Menge und der Nützlichkeit des Gebotenen geradezu überrascht worden sind.

Preuss. Lotterie
2. Klasse 9—11. Novbr. Antheile an Original-Loosen ⅛ 15 ℳ., 1/16 7½ ℳ. 1/32 ℳ. 3,75 versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotteriegeschäft, Dragonerstraße 21, Berlin. (4334

Tharandt
bei Dresden.

Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Prachtvoll gelegen und sehr comfortabel eingerichtet Kaltwasserkuren — electrische Behandlung — electrische Bäder — Massage. (3830

Auch im Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlang. d. d. Besitzer Dr. med. **Haupt**.

Elbinger Versicherungs-Verband
gegen Trichinen,
conc. für den Reg. Bez. Danzig.
Gegen Einsendung von 1,03 Mk. event. in Briefm. nebst genauer Angabe des Schlachttages und der Adr. wird dem Antragsteller der Versicherungs-Schein franco zugefertigt.
Elbing, Spieringsst. 12
Die Direction.

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer“
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 19.

Pianinos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Für **10** Mark empfehlen 1 ganzes Original
Rothes-+-Loos, Hauptgewinne ℳ 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000, 10 mal 5000, 50 mal 1000 u. s. w.
und Nur baares Geld ohne Abzug.
1 ganzes Original-Loos zur Hauptziehung der grossen
Weimar-Lotterie, Hauptgew. ℳ 60,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 5000, 4 mal 3000, 4 mal 2000, 20 mal 1000 u. s. w.
Für Porto und Listen beider Loose sind 50 ₰ beizufügen.
Rothe + Loose per ¹/₁ ℳ 5.50, ½ ℳ 3, ¼ ℳ 1.50 incl. Liste u. Porto.
Weimar-Loose zur Hauptziehung per ¹/₁ ℳ 5.50 incl. Liste u. Porto.

Preuss. Staats-Lotterie, II. Klasse. Orig. ¹/₁ ½ ¼ ⅛ ℳ 92 46 23 11½
Kaufloose. Antheile ⅕ ℳ 20, 1/10 ℳ 10, 1/20 ℳ 5, 1/40 ℳ 3, ohne Preiserhöhung für die folgenden Klassen.
Ziehung II. Klasse Kgl. Preussischer Lotterie am 9. Novbr. cr.
Staatslotterien-Effecten-Handlung
Croner & Co.
Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin W.,
Unter den Linden 22/23 (in der Passage).
Ziehung der Rothen + Lotterie am 22. Nov. Hauptziehung Weimar-Lotterie am 7. Decbr. u. folg. Tage.

Jean Fränkel Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis und franco.**



Strumpflängen, Strümpfe, Socken
die größte Auswahl sehr billig bei
W. J. Kallauer, Langgasse 36,
Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren.

5, Goldschmiedegasse 5. 5, Goldschmiedegasse 5.
Vortheilhafter Einkauf.
Goldene Herren- und Damenuhren, sowie **silberne Uhren** werden, um **schleunigst** damit zu räumen, **sehr billig** unter Garantie verkauft. (5712
M. H. Rosenstein.
Altes Gold und Silber wird zu höchsten Preisen gekauft und in Zahlung angenommen

Nervenstärkendes Heilmittel.
Nur echt mit dieser Schutz-Marke.
JULIUS HENSEL's tonische Essenz
dargestellt von
C. Fried. Hausmann (Hecht-Apotheke),
St. Gallen (Schweiz).
Die grosse Wirkung **Hensel's tonischer Essenz** ist bei allen an **Blut- und Nervenschwäche** Leidenden ärztlich erprobt und von Tausenden anerkannt, und Diejenigen, welche davon gebrauchten, sind die eifrigsten Verbreiter dieses Mittels geworden. Es heilt **Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfweh, Appetitmangel,** und wirkt **Verdauung befördernd und Galle entfernend.** Dieses diätetische **Schutz- und Heilmittel** enthält nur Stoffe, die der Körper dringend bedarf, um verbrauchte Blutstoffe wieder zu ersetzen, ohne die er nicht gesund, kräftig und lebensfreudig sich erhalten kann. Wer seinen Körper gegen Krankheiten schützen, wer seinen geschwächten oder kranken Körper wieder von Neuem kraftvoll machen will, der erprobe **Hensel's tonische Essenz.** — Diejenigen, welche das Mittel nicht kennen, mögen ohne Furcht einen Versuch damit machen. Reelles pharmaceutisches Präparat. Kein Geheimmittel.
Originalflasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.50. III
Echt zu haben in **Danzig** in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15 (9751



Bei der Feuerwehr-Ausstellung zu Marienburg wurden von allen aus Pommern und Westpreußen ausgestellten Spritzen nur die von mir fabricirten und ausgestellten

Feuerlösch-Spritzen

prämiirt. Empfehle unter 5 jähriger Garantie Spritzen mit Werk, ganz aus Metall und Kupfer, großem vierrädrigem Wagen zum Durchlenken, sämmtliches Zubehör. 28 Meter Wurfweite und 200—250 Liter Wasserlieferung per Minute, zum Preise von 500 ℳ., sowie Spritzen jeder anderen Leistungsfähigkeit. Große illustrirte Preisliste gratis (4330

W. Födisch,
Spritzen- und Pumpen-Fabrikant,
Marienburg.

Schaumweinfabrik Worms
Wilh. A. Zemsch, Worms am Rhein,
deren Leistungsfähigkeit in **Mousseux,** aus Rheinweinen und **französ. Weinen** bereitet, von Mk. 1,50 bis Mk 4 per Flasche, durch **Prämiirung** auf der Ersten Deutschen Wein-Ausstellung zu Frankfurt am Main mit der
„Silbernen Medaille“
anerkannt worden ist, sucht tüchtige
„Vertreter“
gegen **hohe Provision.** (5557
Preiskarten stehen gerne zu Diensten.

Goldene Preismedaille **Düsseldorfer** der Internat. Ausstellung London 1885.
vorzüglichste und allgemein beliebte
Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arrac-, Portwein-, Royal-, Rum- und Rothwein-Punsch-Essenzen
von **Alex Frank** in Köln, 14 Georgsplatz, in Düsseldorf, Berger-Allee 2 a.
überall in den besseren Geschäften der Branche zur gefälligen Abnahme empfohlen. (5909

Lessers „Durable“
Gesundheits-Herrensocken und Damenstrümpfe.



Bestes Mittel, um sich in jeder Jahreszeit die Füße warm zu halten. — Unentbehrlich für Fußreisende, Reconvalescenten ꝛc. Ungemein weich und angenehm im Tragen.

Zu haben in allen feineren Strumpfwaaren-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäften. — Nur echt, wenn jede Socke und jeder Strumpf „Lesser's Durable“ gestempelt und **jedes Paar** durch einen, mit obiger Schutzmarke versehenen **Verschluß** verbunden ist, worauf gefl. zu achten. — Alleinige Agentur für den Engros-Verkauf **Hamburg,** Bergstraße 12, **Lesser.**

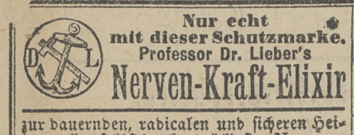
Kronen-Quelle
wird ärztlicherseits empfohl. gegen **Nieren- u. Blasenleiden, Gries- u. Steinbeschwerden,** die verschied. Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Die Kronenquelle ist wegen ihrer grossen Haltbarkeit, besonders für **Herbst- u. Winterkuren im Hause geeignet** und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
Brief- u. Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch **C. Kesseler,** Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S.W. 11, Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompthaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Dr. Pattison's Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf.
Rathsapotheke Langenmarkt 39, Danzig. (3804



Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller **Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.**
Das **Nerven-Kraft-Elixir,** aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär. **Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Flasche Mk. 9.—,** gegen Einsendung oder Nachnahme. —
Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. 6. Depôt:
in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. [3512

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Convert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Tamarinden-Conserven.
allein. Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha.
Mild- und reizlos wirkendes Abführmittel (gegen Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen ꝛc.) **Confitürenform** von angenehmen Geschmack, erfrischender belebender Wirkung auf das Verdauungssystem. Verdauung und Appetit nicht störend, verträglich für den schwächsten Magen.
Preis à Schachtel 80 Pf. in den Apotheken.
Alle Präparate dieses Namens sind Nachahmungen; man verlange ausdrücklich Kanoldt'sche Conserven.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7 Uhr. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit

à Fl. 60 **Weltberühmt** u. 100 ₰
Goldmann's Kaiser-Zahnwasser
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd. (3501
S. Goldmann & Co., Dresden.
Zu haben in Danzig bei Herrn **Albert Neumann.**

Stottern!!
heilt schnell und sicher die Anstalt von
Robert Ernst
Berlin W., Potsdamerstr. 87.
Prospekt gratis u. franko.
Honorar nach Heilung.

Crême od. Pudding
in Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolade ist binnen 5 Min. herzustellen mit Lbg. Puddingpulver, der Liebig's Manufactory — Hannover. Zu haben in Droguen, Delicatessen- und Colonial-Waaren-Geschäften.

Um zu räumen verkaufe ich:
Zwei Cubikmeter trockenes, gesund. Buchen- Ofen- und Sparherdholz für 17,50 ℳ. franco Haus. Ferner: 1 Klafter gleich 108 Cubikfuß oder 3⅓ Raummeter trockenes u. gesundes Buchen-Klobenholz **1. Klasse** für 22 ℳ. Bei Abnahme von mindestens 5 Rmmtr. gleich 1½ Klafter, der Klafter 21 ℳ. incl. der Stützen und Unterlagen des gekauften Holzes, also Waldmaaß. Sämmtliche übrigen Brennmaterialien offerire zu üblichen Marktpreisen und bitte um gütige Aufträge. (5513

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23,
Lagerplätze: Steindamm 12/13 und Schilfgasse 1.
Briefliche Aufträge nehmen gerne entgegen die Herren: Zaschke, Thornsche Gasse 1, im Cigarren Laden (an der Aschbrücke) und **W. Unger,** Langenmarkt 47.

Ade's Patent. Kassen
Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. **Amtl. Atteste** u. ill. Preislisten gratis.
C. Ade, Königl. Hoflief., **Berlin,** Friedrichstr. 168 b. d. Linden.

Prima-Heizkohlen
für den Hausbedarf offerirt billigst franco Haus
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (3524

Warme Füße.
Einlegesohlen von Kork, Stroh, Filz, Roßhaaren ꝛc. in größter Auswahl, empfiehlt billigst (5352
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Buckskin zu Fabrik-Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Damentuch,
Ia Qualität, in modernsten Farben, für elegantes Herbst und Winterkleid, Lama- und Regenmäntelstoffe versende in beliebiger Meterzahl zu **Fabrikpreisen. Proben franco.** (3550
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Verloren wurde immer sehr viel Zeit, da man noch keinen **Blitzstift** kannte. Derselbe ist jetzt in allen Schreibwaarenhandlungen zu haben. **Gebr. Spear, Fürth i. B.,** Erfinder, Patentinhaber und Fabrikanten.

Geschlachtetes Geflügel!!
versendet per Postnachnahme, oder vorhinein Cassa-Einsendung jeder Poststation franco 5 Kilo. 1 Stück Indian 5 Kilo 6 Mark, fette Gänse, Enten, Brathendl 5 Mark.
Michael Weifert jun.,
Werschetz Süd-Ungarn.

Wichtig für Besitzer alter Briefe.
Briefmarken wie Couverts mit eingeprägtem Werthstempel aller deutschen Staaten aus den Jahren 1849 bis 1867 kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen an.
Couverts mit eingeprägter Marke müssen ganz sein und bezahle ich seltene Exemplare bis zu 20 Mark per Stück. (5423
A. Beddig,
Briefmarkenhandlung,
Hannover.

Vortheilhafter Gutskauf.
Ein Rittergut 2550 Morg. incl. 550 Mg. schön. 2sch. Wiesen, 70 Mg. Hochwald, hart an Chaussee, 1½ Ml. vom Bahnhof, Kr. Mohrungen, unweit des oberländ. Canals, Inventar: 126 Hpt. Vieh, 54 Pferde, 750 Schafe, 60 Schweine, Dampfdreschapparat, Meierei sehr gut eingebaut, mit herrschaftl. Wohnh. und Park, Hypothek Landschaft und ein Privatkapital, für 130 000 Thlr., mit 30—40 000 Thlr. Anz. zu verkaufen durch **R. Zaertner,** Königsberg in Pr., Mittel-Anger 4/5. Daselbst Nachweis zahlreicher, solider Besitzungen **jeder Größe,** in Ostpreußen. (6060

Geschäfts-Verkauf.
Meine seit dem Jahre 1869 hierselbst betriebene
Wiener Schuhwaaren-Handlung
mit großem und feinstem Kundenkreis beabsichtige ich andauernder Kränklichkeit halber sammt dem im Centrum und an zwei lebhaften Marktplätzen höchst günstig belegenen Grundstücke zu verkaufen. Hypotheken auf Letzterm unkündbar zu 5 % mit Amortisation.
Zahlungsfähigen Käufern stehe mit jeder weiteren Auskunft gerne zu Diensten.
W. Stechern,
Danzig. (5925

Eine ober- und untergährige **Brauerei,** Sudwerk 10 Ctr., mit Mälzerei, geräum. Kellereien, Ausschank und ca. 3½ Morgen Wiesen mit Torfstich, ist wegen andauernder Krankheit des zeitigen Besitzers billig zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adressen u. 6016 in der Exped. einzur.

Ein schönes festes Grundstück mit 2 Geschäftsläden, nahe dem Fischmarkt, große Nahrungsst., m. eleganten Wohnungen, 4 Kellerräumen, Hof und allen andern Bequemlichkeiten, soll für 16 500 ℳ. verkauft werden; mit 3000 ℳ. Anzahlung Zwischenhändler verbeten. Näheres zu erfragen in der Lederhandlung Altst. Graben 109 bei Herrn Truschinsky. 6057

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt, bei hohem Salair, einen gewandten Commis der auch polnisch spricht.
H. Adam in Sensburg.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (5847
L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Ich suche von sogleich für mein Tuch-, Manufactur- und Leinen-Geschäft einen jungen Mann. Derselbe muß tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein.
Oscar Wendt, Marienburg Westpr.

Gesucht werden 3 bis 4 junge Kaufleute zur Theilnahme an franz. Conversation. Vorbildung: Unter-Prima eines Real-Gymnasiums.
Adressen unter 5670 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Kabinet ꝛc. ist Hundegasse 90 zu vermiethen.
Näheres 1. Etage zwischen 10 und 12 Uhr. (4821

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.